

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

148 (28.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556505)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Ausdruck Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Klimentstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 20 Pf., bei Zahlung nach 14 Tagen 25 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 4,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Norddeutsches Volksblatt u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Willen Anzeigen aus kleinerer als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch noch erhöhter berechnet. Retraumgröße 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Mittwoch den 28. Juni 1911.

Nr. 148.

8. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

O. B. Dresden, den 26. Juni.

In Anwesenheit von 388 Delegierten, die 2276395 organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten, und in Gegenwart der Delegierten der gewerkschaftlichen Landeszentralen der Schweiz, Oesterreich-Ungarns und Schwedens, sowie des Genossen Ebert vom Parteivorstand ist heute im Saale des Theaters der 8. Deutsche Gewerkschaftskongress zusammengetreten, um seine für die deutsche Arbeiterbewegung hochwichtigen Beratungen zu pflegen. Um 9 1/2 Uhr vormittags eröffnete Reichstagsabgeordneter Genosse Legien namens der Generalkommission den Kongress. Er führte, nach einer Begrüßung der deutschen und ausländischen Delegierten, und nachdem er mitgeteilt hatte, daß die gewerkschaftlichen Landeszentralen Englands und Dänemarks, die an einer Delegation verhindert sind, dem Kongress den Ausdruck herzlichster Solidarität übermittelt haben, aus:

Die letzte Berichtsperiode hat uns einen so enormen Fortschritt gebracht, daß unsere in Hamburg ausgesprochene Hoffnung, die zweite Million bald zu überschreiten, noch übertraffen worden ist. Der Mitgliederstand ist seit Ende 1910 von 2017000 auf 2276000 gestiegen. Auch die Finanzverhältnisse unserer Gewerkschaften haben sich in gleicher Weise entwickelt. Die Gesamteinnahmen sind in der Berichtszeit von 48,5 Millionen auf 64,5 Millionen, der Rasenbestand von 14,8 auf 22,8 Millionen gestiegen. Aber es wäre Selbsttäuschung, wollten wir uns verhehlen, daß die Organisation der Unternehmern vielfach noch stärker gewachsen ist. Bis vor wenigen Jahren beobachteten die Unternehmer eine Abwehrhaltung, sie sind jetzt zur Angriffshaltung übergegangen. Sie sehen nach Möglichkeit den Ablauf der Tarifverträge für eine große Zahl von Gewerben auf eine gleiche Zeit fest, und wenn die Arbeiter dann nicht bedingungslos auf die Vorschläge der Unternehmer für die Neuregelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingehen, dann kommen große Ausperrungen, wodurch man die Finanzkraft unserer Organisationen zu brechen hofft. 1910 ist ein Kampfjahr gewesen wie bisher kein. Nach dieser Entwicklung können wir mit aller Sicherheit darauf rechnen, daß wir noch sehr schweren Kämpfen entgegengehen und daß das Unternehmertum insbesondere an Ausperrungen noch alles weitaus übertreffen wird, was wir bisher erlebt haben. In allen diesen Kämpfen sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Es wäre ein großer Irrtum, anzunehmen, daß durch die sozialpolitische Gesetzgebung eine Verminderung der Kämpfe herbeigeführt werden könnte. Der Zweck dieser Gesetzgebung ist nach unseren Erfahrungen, unsere Organisation zu hindern. (Sehr richtig!) Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß die Staatsverwaltung die Wünsche der Arbeiterschaft nur deshalb hört, um dann in ihren Gesetzen das Gegenteil davon zu tun. Das organisierte Unternehmertum braucht nur zu winken und die Staatsbehörden, die so objektive Leitung besitzen, handeln dann so, wie Angestellte des Unternehmertums. (Beifällige Zustimmung.) Das hat sich zuletzt noch bei der Erledigung der Reichsversicherungsordnung und in der Frage der Beteiligung der Gewerkschaften an der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden gezeigt. Die Gewerkschaften wurden vom Zentralkomitee dieser Ausstellung zur Beteiligung und dazu aufgefordert, alle gewerkschaftlichen Veranstaltungen in diesem Jahre hier stattfinden zu lassen, damit die Delegierten die Ausstellung besuchen können. Dies ist ja auch der Grund, warum unser Kongress in Dresden tagt. Übrigens, wenn die Frage nach unseren Kongressorten danach zu entscheiden wäre, was auf gewerkschaftlichem Gebiete geleistet wurde, dann stünden Dresden und eine Reihe sächsischer Städte immer an erster Stelle, schon deshalb, weil nirgendwo unsere Arbeit so schwer war, wie unter dem sächsischen „Juwel“, jenem Verein, nach dem zur Bildung von Zweigvereinen unserer Verbände die Genehmigung des Ministeriums nötig war. Damit wurde ja auch die am 14. August 1871 in Dresden beschlossene Zusammenfassung der Gewerkschaften Eisenacher Richtung durch die Leipziger Polizei unmöglich gemacht. Die Beteiligung an der internationalen Hygieneausstellung ist den Gewerkschaften durch die sächsische Regierung und das sächsische Unternehmertum unmöglich gemacht worden. Wir haben darüber im sächsischen Bericht gesprochen, hier will ich nur feststellen, daß ein weiteres Entgegenkommen überhaupt nicht möglich ist, als es die Gewerkschaften und die Generalkommission den Anforderungen des Ausstellungscommittees bewiesen haben. Wir waren bereit, uns einer besonderen Jury zu unterwerfen, nur sollten nicht die Unternehmer darüber befinden, was ausgestellt werden soll, sondern ein Komitee von Sozialpolitikern. Wir waren sogar bereit, in dem auf unsere Kosten zu erbauenden Halle dem Unternehmertum einen Raum für

eine Ausstellung einzuräumen. Aber wir wurden rundweg abgewiesen. Der Grund für dieses Vorgehen kann nur gewesen sein, daß eine solche Ausstellung doch wohl das Lob einschleift hätte, das sonst immer den sanitären Einrichtungen der Betriebe in Deutschland geschenkt wird. (Sehr richtig!) Wir haben nicht nötig, eine Tendenz walten zu lassen, wir brauchen nur das Land der Heimarbeit vorzuführen und es hätte genug abgerufen gewirkt. (Sehr richtig!) Ja, wir können gar nicht alles ausstellen, wie es wirklich ist. Sollten wir die Siechen und Kranken, die kleinen Kinder, die da mit zarten Fingern arbeiten müssen, dem sanitationsförmlichen Publikum vorführen? Durch die Zurückweisung unserer Ausstellung hat die Internationale Hygieneausstellung eine Tendenz bekommen, die Tendenz zur Schönfärberei. (Stürmische Zustimmung.) Entweder man will die Dinge so darstellen, wie sie sind, oder man läßt die ganze Veranstaltung fallen. Wenn wir in bezug auf die sanitären Einrichtungen der Betriebe wesentliche Fortschritte gemacht haben, so nicht dank der Gesetzgebung und dem guten Willen des Unternehmertums, sondern dank dem Druck unserer gewerkschaftlichen Organisationen. (Zustimmung.) In der Heimindustrie aber bestehen sanitäre Zustände, die jeder Beschreibung spotten, und deshalb möchte eine solche Ausstellung nicht nur das Gute zeigen, das geschaffen worden ist, sondern auch was noch geschaffen werden möchte, um vollständige sanitäre Einrichtungen zu schaffen. Wenigstens müßte von diesem Kongress diese Aufforderung gegeben werden. Der ganze Vorfall ist ein neuer Beweis für den ungeheuren Einfluß des Unternehmertums. (Allgemeine Zustimmung.) Man treten wie in unsere Kongressarbeit ein und wir erhoffen von ihr, daß sie die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung in Deutschland sichern und kräftigen wird, damit endlich Zustände eintreten, wo nicht mehr die Staatsgewalt jedem Wink des Unternehmertums folgt, sondern wo sie auch genötigt sein wird, den Wünschen und Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. (Beif. Beif.)

Mit einer warmherzigen Rede hielt dann Stadtverordneter und Arbeiterssekretär Rud. den Kongress im Namen der Gewerkschaften Dresdens willkommen. Er gab einen Rückblick auf die Geschichte der Dresdener Gewerkschaftsbewegung von den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts an, wo zuerst die Handwerksmänner, die Zigarbeiter und die Buchdrucker den Grundstein zu ihren Organisationen legten. Er schloß die Zeit des Kampfes ab, als die Polizeigewalt die tätigen Helfer kaperte. Aber gerade damals hat sich der Gehalt der Organisationsnotwendigkeit unauslöschlich in die Herzen aller Proletarier eingegraben. Die Zeit des Kampfes abgeklungen hat die Feuerstunde der Arbeiterbewegung; gefestigt und unüberwindlich ist sie daraus hervorgegangen. In der Dresdener Arbeiterschaft regt sich Kampfes- und Lebensfreude. Überall wirken die Gewerkschaften ausbreitend, man fühlt das Raden einer neuen Zeit, die sich auch dokumentiert in der politischen Vertretung. Bis 1903 vertrat unser Dr. Graubauer die Stadt Dresden, während die Umgegend auch in diesen Reichstags die Parteiveteranen Horn und Aden geleitet hat. Im Landtag hat die Arbeiterschaft unter 91 Abgeordneten 25 Vertreter, im Dresdener Stadtparlament sitzen trotz des ungünstigen Wahlrechts unter 84 Stadtverordneten 15 Sozialdemokraten. Die Gewerkschaftsbewegung ist gerade in Dresden tief verankert im Volkskörper.

Der Konsumverein hat einen Umsatz von 17 Millionen Mark jährlich und 1000 angestellte Beamte. Gerade durch die Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft ist er zu dem geworden, was er ist. — Willkommen, Gewerkschaftsgenossen, zur heilsamen Arbeit, zum guten Gelingen! (Beifälliger Beifall.)

Die Konstituierung des Kongresses vollzieht sich rasch. Zu Vorstehenden werden, nachdem Bismarck abgelehnt, Leipziger, Schlichte und Regien gewählt; zu Schriftführern Schneider (Fabrikarbeiter), Jolephshohn (Raufleute), Seydhold (Bäder), Dreher (Transportarbeiter), Mirus (Schneider) und Rädig (Textilarbeiter).

In die Mandatsprüfungskommission werden gewählt Brückner (Berlin), Altmeyer (Zustig), Engelbrecht (Leipzig), Glöde (Berlin), Bender (Ebersfeld), Krause (Chemnitz) und Runge (Berlin). Die Geschäftsordnung wird genehmigt und die Arbeitsetzzeit auf 9 bis 4 Uhr festgelegt.

Als Tagesordnung wird festgelegt: Rechenschaftsbericht der Generalkommission. Bericht: erstatter: Regien.

3. Beratung der Entwürfe betreffend:

- a) Allgemeine Agitation;
- b) Agitation unter den fremdsprachigen Arbeitern;
- c) Streikunterstützung und Streikstatistik;
- d) Arbeiterinnen-Sekretariat;
- e) „Correspondenzblatt“;
- f) Sozialpolitische Abteilung;

- g) Zentral-Arbeiterssekretariat;
- h) Vereinbarung mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Errichtung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Unterstufungskasse. (Dieser Punkt ist in die provisorische Tagesordnung eingefügt worden, nachdem die Verhandlungen mit den Genossenschaften soweit gediehen sind, daß das Projekt einer Volksversicherung dem Kongress vorgelegt werden kann, das der ungehörigen Ausnutzung der Arbeiter durch Privatversicherungsgeellschaften ein Ende bereiten soll.)

Das Koalitionsrecht in Deutschland und der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch. Referent: Dr. Heinemann-Berlin.

Heimarbeiterschutz u. Hausarbeitsgesetz. Referent: C. Diekmann-Bremen.

Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung. Referent: Robert Schmidt-Berlin.

Arbeitsnachweis und Arbeitslosen-Unterstützung. Referent: Paul Umbreit-Berlin.

Die Stellung der Privatangestellten im Wirtschaftsleben. Referent: A. Lange-Hamburg.

Bildungsbeiträge und Bibliothekswesen in den Gewerkschaften. Referent: J. Saffendach-Berlin.

Beratung sonstiger Entwürfe.

Es wird die Einlegung einer aus den Industriegruppen zu wählenden elfgliedrigen Redaktionskommission beschlossen. Vorstehender Schlichte: Wir alle hoffen, daß unser langjähriger Vorsteher der Bismarck bald ganz hergestellt ist und daß er wieder präsidieren kann. (Beifall.)

Es folgen

Begrüßungsreden.

Söderberg-Schweden: Zwischen den Klassenbewußten Arbeitern aller Länder besteht ein starkes, ideales Band. Bei unserer Kriesenaussperrung im Jahre 1909 mußten wir auf die Hilfe der Internationale rechnen. Die organisierten Arbeiter Deutschlands zeigten durch die Tat, daß sie international denken und daß sie verstanden, um welche hohen Kampfpunkte es ging. Dafür spreche ich jetzt unsern tiefgefühltesten Dank aus. Niemals werden die organisierten Arbeiter Schwedens Ihre Hilfe vergessen. Es ist den Unternehmern nicht gelungen, unsere Organisationen zu zerstören. Unser Generalstreik wies die Förderung der Unternehmern nach einer ihnen gemachten Verhandlungsordnung zurück. Die zweimalige Weigerung der Tarifvorlage der konterrevolutionären Regierung im Reichstag ist ein weiterer moralischer Erfolg für uns. Würden auch unsere Verbände geschwächt, so ist doch der Kern unerschütterlich. Von dem Wahlkampf in diesem Sommer hoffen wir gute Erfolge. Wir wollen stets mit der Internationale marschieren. Glück auf! (Beifälliger Beifall.)

Huppert-Oesterreich: Zwischen Ihnen und uns besteht außer dem Band der Internationalität auch eine enge Freundschaft. Unsere Erfolge sind geringer als Ihre. Sie kennen ja den Kampf, den wir leider gar in unseren eigenen Reihen zu führen haben. Wir werden stets Ihrem Beispiel folgen. Gewiß werden wir uns auch Ihrer künftigen Erfolge freuen können. (Beifall und Händelassen.)

Jassai-Ungarn: In unsern mittelalterlichen Land haben wir noch nicht einmal das Koalitionsrecht, aber trotzdem geht es auch bei uns vorwärts. Das haben wir größtenteils Deutschland zu danken. Wir wünschen Ihnen besten Erfolg. (Beifall.)

Raufmann vom Zentralverband Deutscher Konsumvereine: Auch wir begrüßen Sie herzlich. Die vor sechs Jahren von Ihnen in Köln gestellten Forderungen an uns sind zum Teil erfüllt. Es bestehen Reichs- oder örtliche Tarife mit unseren Arbeitern und Angestellten. Wir wollen im Verein mit Ihnen vorbildliche Arbeitsverhältnisse schaffen. Wir haben schon jetzt eine allgemeine Unterstufungskasse für unsere Arbeiter und Angestellten. Jetzt wagen wir uns gemeinsam an das schwierige Problem der allgemeinen Volksfürsorge. Unsere Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß wir viele gemeinsame Aufgaben haben. Die Gewerkschaften wären um Ihre Erfolge gebracht, wenn nicht die Genossenschaften den Arbeiter vor Preisstreibern schützten; die Genossenschaftsbewegung wieder wäre nichts ohne eine gestärkte Arbeiterschaft, die sie trägt. Sie brechen die Abhängigkeit vom Kapitalisten als Arbeitgeber wie die vom Händler. Mögen Ihre Verhandlungen abermals dazu beitragen, daß die Arbeiter befreit werden von gottgekauften und nichtgottgewollten Abhängigkeiten. (Großer Beifall.)

Der Rechenschaftsbericht der Generalkommission.

Regien verweist einleitend auf die regelmäßige schriftliche Berichterstattung an die Zentralvorstände und auf den ausfallenden Bericht.

Zu der in letzter Zeit viel besprochenen Frage der Gewerkschaftsschule und den dazu vorliegenden Entwürfen

bemerkt Regien, daß er eine Verlängerung der Kurse abzu-
nehmen bitte, ebenso eine Vereinigung von Partei- und Ge-
werkschaftsschulen. Unter weitestgehender Zustimmung wendet
er sich weiter gegen das Verlangen, nur Parteigenossen, als
Lehrer zuzulassen und verteilt eine schriftlich vorliegende Er-
klärung der Generalkommission. Danach soll bei der An-
stellung von Lehrern entscheidend sein, ob der Lehrer sich
dieser Aufgabe gewachsen zeigt, seine Vorträge einwandfrei
sind und ob er das Vertrauen seiner Schüler besitzt. Von
den Schülern seien Beschwerden gegen die Lehrer nicht er-
hoben, weshalb eine Veränderung in der Besetzung der Lehr-
kräfte nicht notwendig erscheine. — In der Frage der Durch-
führung der Weisung bittet Regien, endlich Frieden eintreten
zu lassen und die zwischen Generalkommission und Partei-
vorstand getroffenen Vereinbarungen debattelos anzunehmen.
Er beschließt sich dann noch mit den Differenzen, die sich
mit einzelnen Parteischülern, nicht mit der Partei, ergeben
haben; mit dem Parteivorstand werde einmütig zusammen-
gearbeitet. Nachstehende Zustimmung findet besonders seine Ab-
wehr gegen den, den Gewerkschaftsangehörigen gemachten Vor-
wurf, daß sie in ihrer Stellung zu bürgerlichen Vätern
läßen. — Die auf die Gewerkschaftsschule und die Weisung
bezüglichen Entschlüsse erhalten nicht einmal die erforderliche
Unterstützung durch 20 Delegierte; sie stehen also nicht zur
Verhandlung. — Ueber einen Antrag, eine besondere Kom-
mission zu wählen, die in Gemeinschaft mit der General-
kommission die Verhältnisse an der Gewerkschaftsschule anstellen
und über die Ausgestaltung der Kurse beraten soll, entspinnt
sich eine längere Debatte. Weiter werden zwei Anträge er-
örtert, die die Schaffung eines Generalstreikfonds und die
Einführung eines Unfallversicherungsfonds bei umfassenden Streiks
und Auspörrungen verlangen.

Der Antrag bezüglich der Gewerkschaftsschule wird mit
großer Majorität abgelehnt. Die bezüglich der Streikhilfe
werden der Parteivorstand überwiegen. — Ein Antrag,
der die Kontrolle zur Unterstützung der Organisation der Haus-
angestellten verpflichtet, wird angenommen.

Gegen die Tätigkeit der Generalkommission werden
keinerlei Einwände erhoben.

Danach werden die vorgeschlagenen Vereinbarungen zwischen
Konfessionsvereinen und Generalkommission gutgeheißen.

Politische Rundschau.

Münster, 27. Juni.

Regierung und Konfession.

Die Konfessionen treiben nicht nur Politik für logisch
denkende Menschen. Es genügt ihnen, die Interessen der
Junker zu vertreten, ohne sich darum zu kümmern, was die
übrige Welt dazu sagt. Nur weil in unserer Zeit der
Öffentlichkeit und des allgemeinen Reichstagswahlrechts
Diskussionen über die Haltung der parlamentarischen Junker-
vertretung nicht ganz zu vermeiden sind, bequemt man sich
dazu, gelegentlich einige Redensarten der Reichsfürsorge von
Stapel zu stapeln, von denen man sich eine Wirkung auf
denkliche Geister kaum verspricht. So wird die Argumen-
tation der konfessionellen Presse immer leichfertiger und ober-
flächlicher. Zum schlimmsten, was in dieser Beziehung ge-
leistet wird, gehört, was man jetzt in konfessionellen Zeitungen
zur Entkräftung des Vorwurfs liest, das Junkertum treibe
Ministerfänger.

Minister stützen ist nicht nur das Recht, sondern unter
Umständen die Pflicht jeder Partei. Denn jede Partei von
den Konfessionen bis zu den Sozialdemokraten will
natürlich, daß nach ihren Grundfahnen regiert werde, keine
Partei kann also die Tätigkeit eines Ministers, der gegen
ihre Grundfahnen regiert, für nützlich halten, keine kann wünschen,
daß eine solche Tätigkeit ungemessen fortbauere. Wenn es
in Deutschland überhaupt eine Partei gibt, die einwischen
kein Interesse an Ministerstücken hat, dann ist es höchstens
die Sozialdemokratie, die sich unter den gegenwärtigen
Verhältnissen wohl fragen kann, daß nichts Besseres nach-
kommen wird, solange nicht mehr fällt als irgendein be-
deutender Minister. Die bürgerlichen Parteien aber müssen
samt und sonders den natürlichen Wunsch haben, auf der
Regierungsbank Männer nach ihrem Herzen zu sehen. Wenn
eine Partei die Gelegenheit fände, einen ihr nicht genehmen
Minister auszuschließen und sie ließe diese Gelegenheit un-
genutzt, so verdiente sie sich damit nichts weiter als eine
Tapferkeitsmedaille, auf dem Rücken zu tragen.

Die Konfessionen kommen als Ministerstürzer nun
freilich in die peinliche Lage, um ihr Programm zu retten,
gegen ihr Programm handeln zu müssen. Als Verteidiger
der absoluten Monarchie, als Gegner des Parlamentarismus
müssen sie sich zum Schein auf den Standpunkt stellen, als
ob ihnen alles recht wäre, was der König durch seine von
ihm ernannten Minister zu tun beliebt. Eine parlamen-
tarische Partei darf nach ihrer Theorie keinen Minister
stützen, weil der Minister vom König ernannt ist. Wie
aber, wenn der vom König ernannte Minister gegen die
Grundfahnen handelt, die die konfessionelle Partei für die
richtigen hält? Wird die konfessionelle Partei auch dann
diesen Minister zu halten versuchen und ihm jene parlamen-
tarische Unterstützung gewähren, ohne die er seine Tätigkeit
nicht fortsetzen kann? Ja, sagt die konfessionelle Theorie,
aber die konfessionelle Praxis sagt hundertmal Nein!

Jetzt hat es der preussische Handelsminister mit den
Junkern verwickelt. Schon lange handelsmännlichen Reigungen
verdächtig, hat Herr Sydow die Einführung des Religions-
unterrichts in den Fortbildungsschulen und die Unterstellung
dieser Schulen unter das Kultusministerium bekämpft. Wenn
die Junker, die in der Verfassung der Fortbildungsschule
ein Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erblicken,
Herrn Sydow darüber jammern, kann man es ihnen nicht ein-
mal abel nehmen. Aber eine lächerliche Inkonsequenz ist es,
wenn sich die „Deutsche Tageszeitung“ und andere Blätter
agrar-konfessioneller Richtung gegen den „Vorwurf“ wehren,
zu wollen den Handelsminister stützen. Ja, es ist nicht
nur eine Inkonsistenz, sondern eine widerwärtige Heuchelei.
Jeder Minister weiß, daß seine Tage gezählt sind, daß er
— mit Herrn v. Kaon-Rieger zu sprechen — „weggejagt

wird wie ein Anecht“, wenn er sich bei der herrschenden
Junkerclique unbeliebt macht. Und wenn er ein wenig staats-
männisch veranlagt ist, wird er sogar zugeben, daß die Junker
ein Recht haben, so zu handeln, solange ihnen die Macht
dazu nicht fehlt. Aber diese ganz selbstverständliche und in
zahlreichen Fällen gelübte Praxis der konfessionellen Minister-
stürzer wird mit frecher Stirn abgelehnt, um die Ganz-
kummen in der Meinung zu halten, Opposition sei ein Ver-
brechen und die Konfessionen seien die unbedingt zuver-
lässigen Stützen der regierenden Autorität.

Wie es scheint, wollen die Junker bei der Frage des
Fortbildungsschulgesetzes eine Entscheidungsschlacht aus dem
Wege gehen, sie werden selber wohl am besten wissen warum.
Herr Sydow wird aber eines Tages eine schöne Minister-
leiche sein, er wird nicht wissen wie so. Die Konfessionen
werden unentwegt fortfahren zu schreien und zu schreiben:
Es ist nicht wahr, daß wir den Handelsminister Sydow
gestützt haben, es ist nicht wahr, daß wir den Reichstags-
Bälou gestützt haben, es ist nicht wahr, es ist nicht wahr!

Trennung von Staat und Kirche.

Der Fall des Pfarrers Jaich aus Adin, der vom
Spruchkollegium wegen Verletzung seines Amtes entsetzt wurde,
hat auch in der liberalen Presse den Wunsch nach einer
gründlichen Revision der deutschen Kirchenpolitik auslösen
lassen. Die Forderung der Trennung von Staat und Kirche
wird da und dort mit großer Entschiedenheit vertreten, und
selbst die politisch weit rechts stehende „Adnische Zeitung“
meint ganz vernünftig: „Sähten wir die Trennung von
Staat und Kirche in Preußen, so wäre uns der Fall Jaich
und all die Wirren erspart geblieben, die er im Gefolge
gehabt hat, und wir würden auch nicht ähnlichen Fällen in
der Zukunft entgegensehen.“

Die Entfaltung der Kirche, die Entfaltung des
Staates wäre eine Befreiung für beide Teile. Aber alle
der Befreiung sind nun einmal bei den Konfessionen und
dem Zentrum ganz allgemein äußerst unbeliebt. An den
Entscheidung der Rationalisten in Sachen einer liberalen Kirchen-
politik wird man so lange nicht glauben können, als diese
Partei den Konfessionen und dem Zentrum die Stange
hält, als sie Preußen das gleiche Wahlrecht und dem Reiche
die so dringend nötige Neueinstellung der Wahlkreise ver-
weigert.

Eine Regierung, die sich die Trennung von Staat und
Kirche zum Ziel setzt, wäre dabei, unbeschadet aller grund-
sätzlichen Gegenstände, auf die entscheidende Unterstützung der
Sozialdemokratie zu rechnen haben. Ohne die Sozialdemo-
kratie ist natürlich eine solche Politik überhaupt nicht durch-
zuführen. Aber Sammelpolitik treibt, wer durch Erhaltung
von Wahlrecht- und Wahlkreisrecht den Anteil der Sozial-
demokratie an der parlamentarischen Macht zu Gunsten der
politisch und kirchlich reaktionären Parteien künstlich zu
schwächen sucht, der kann es auch in der Kirchenpolitik über
eigene sehr „liberale“, aber völlig folgenlose Redensarten
nicht hinausbringen.

Nach dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Zu Beginn der Sitzung am Montag brante die Gen-
hoffmann, den Wahlrechtsantrag mit auf die Tagesordnung
zu setzen und gleich als ersten Punkt zu verhandeln. Das
deutsche Volk habe ein Recht, zu erfahren, wie das Ab-
geordnetenhaus sich zu der Frage stelle. Mit der Rechten
lehnte das Zentrum und die Nationalliberalen diesen An-
trag ab. — Darauf wandte sich das Haus der dritten
Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Reinigung der öffent-
lichen Wege zu. Hierbei spielte sich der Parteiparteiler Pupp-
mann als Vertreter der Hausagrarier auf, was vom Ge-
nossen Liebknecht festgemeldet wurde. Charakteristisch ist,
daß sich die Volkspartei mit ihrem Wortführer einver-
standen erklärte. — Ein Antrag, für die im Weinbaugebiet
der Nahe durch Hagelwetter Geschädigten Staatshilfe in
Anspruch zu nehmen, wurde einstimmig der Budgetkommission
überwiesen.

Bei der dann folgenden Beratung des Zweverbands-
gesetzes für Groß-Berlin gehörte Herr Liebknecht den
rationalistischen Standpunkt des Herrenhauses, das es fertig
gebracht hat, den vom Abgeordnetenhaus schon mehrfach
genug gestalteten Entwurf noch weiter zu verschleiern. —
Die Beratung wurde nicht zu Ende geführt, sondern auf
Dienstag verlegt. Gleich hinter der Beratung des Zwe-
verbandsgesetzes soll endlich der Wahlrechtsantrag verhandelt
werden.

Das Dreiklassenparlament wird keine Herbsttagung
haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni. Die Ausfuhrbestimmungen zur
Leuchtmittelsteuer sind vom Bundesrat genehmigt
worden. Es treten am 1. Juli in Kraft. Die sehr umfang-
reichen Bestimmungen teilen ein kleines Buch von 64 Seiten
in großem Quartformat dar.

Der Anach im Hansabund. Die dem Zentralverbande
Deutscher Industrieller nahestehende schamacherische „Volk“
teilt in ihrer Abendausgabe vom Montag mit: „In manchen
Rundgebungen wurde der Austritt Röggers sogar als ein
„Gewinn“ für den Hansabund bezeichnet. Wir können heute
einen weiteren solchen Gewinn des Hansabundes verzeichnen.
Es ist nämlich der Austritt des Bankiers Ludwig Delbrück,
Mitglied des Herrenhauses, der persönlich und für seine beiden
Firmen Delbrück, Schilder & Co. und Gebrüder Delbrück den
Austritt aus dem Hansabund erklärt hat. Auch hatten wir
Gelegenheit, mit einem führenden Industriellen aus dem
Rheinlande zu sprechen, der uns mitteilte, die gesamte
rheinisch-westfälische Großindustrie werde sich dem Vorgehen
Röggers Mann für Mann anschließen und wie die Stimmung
in der Saarindustrie ist, braucht nicht mehr erwähnt zu
werden. Der Hansabund wird also in der nächsten Zeit
noch recht viele „Gewinne“ zu verzeichnen haben.“ Demnach

scheint die gesamte Schwerindustrie dem Hansabund den
Rücken kehren zu wollen.

Ueber einen weiteren Austritt aus dem Hansabund
berichtet das „Berliner Tageblatt“: „Wie uns ein Privat-
telegramm meldet, schrieb der anhaltische nationalliberale
Landtagsabgeordnete und Kommerzienrat Haffstern in
Hamburg a. S. an den stellvertretenden Vorsitzenden der
dortigen Hansabundstagsgruppe: „Da ich meine Ansichten
mit den Ansichten des Präsidenten des Hansabundes,
Geheimrat Dr. Rieger, in der Versammlung am 12. Juni 1911
in Berlin betreffs der Sozialdemokratie abstimmt nicht
identifizieren kann, da ich Mitglied des Reichsverbandes
gegen die Sozialdemokratie und Mitglied des reichstreu
Mahlvereins des Reiches Hamburg bin, so lege ich dem
Hansabund aus.“ Der Hansabund wird den Schmerz über
den Verlust dieses unklaren Reichsverbändlers, der offenbar
hoffte, der Hansabund werde sich als Reichsverbandsschleife
etablieren, mit Würde zu tragen wissen.“ — Aus einer Reihe
anderer deutscher Städte werden wieder Zustimmungser-
klärungen zu dem Verhalten des Hansabundpräsidenten
Rieger gemeldet. — Die Reinigung im Hansabund scheitert
vorwärts!

Aus dem württembergischen Landtag. Die württem-
bergische zweite Kammer ist gegenwärtig bei der Staats-
beratung. In drei Dauerungen wurde der Justizetat er-
leitet, der diesmal mehr als andere Jahre Anlaß zu ziemlich
scharfen Angriffen auf die württembergische Justiz gab.
Von sozialdemokratischer Seite wurde besonders nachdrücklich
die Streikjustiz verurteilt, die auch in Schwaben norddeutsche
Formen annehmen beginnt. — Nach dem Justizetat wurde
der Kultusetat erledigt; bei dieser Gelegenheit wandten sich
die Sozialdemokraten gegen die Prägung in der Schule,
während ein Bauernbündler und der Zentrumsmann Gieseler
sich lebhaft für die Weiterprägung ins Zeug legten. Diefen
Vollstreckern gegenüber war der Kultusminister noch ein
liberaler Mann, er versprach wenigstens, daß er die Schule
zur Mitwirkung bei der Durchführung des Rinderstichens
anweisen und weiterhin für die äußerste Beschränkung der
Prägung in der Schule wirken wolle. Nur bei ausgeprägter
Bösartigkeit und bei Faulheit soll die Prägungstrafe noch
Anwendung finden.

Die konfessionelle Denunziation gegen Professor Wil-
brandt vor der württembergischen Kammer. Die agrar-
konfessionelle Presse fuhr bekanntlich während über den Pro-
fessor Wilbrandt in Tübingen her, weil er in einem seiner
Werke Äußerungen getrieben, die man als sozialistisches Glaubens-
bekenntnis ansah. In nachdrücklicher Weise verlangte diese
Presse, daß Wilbrandt, dieser staatsliche Lehrer, aus seinem
Amte entfernt werde. In der Schul- und Kultusdebatte
im württembergischen Landtag wurde am vergangenen
Sonntag diese Denunziation von dem sozialdemokratischen
Redner Heymann zur Sprache gebracht und der Kultus-
minister interpelliert, wie er sich zu den Angriffen der Berliner
reaktionären Presse stelle. Kultusminister von Gleichhauer
erklärte, die Angriffe auf den Tübinger Hochschullehrer Pro-
fessor Wilbrandt seien ihm erst durch die sozialdemokratische
Presse bekannt geworden. Er gebe die Versicherung ab, daß
er alles tun werde, um die Schreyfreiheit der Universitäts-
professoren zu hüten und zu schützen gegen alle Angriffe,
von welcher Seite sie auch kommen mögen. Die Erklärung
wurde von der ganzen Linken mit lebhaftem Beifall auf-
genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Demission des Rabinets. Der Kaiser hat, wie die
„Neue Freie Presse“ meldet, die Demission des Minister-
präsidenten Frhr. von Bienerth angenommen. Zum
Ministerpräsidenten wird Frhr. v. Gautsich designiert, der
versuchen wird, mit dem Rabinet in der bisherigen Zu-
sammensetzung eine Majorität für das zukünftige Arbeits-
programm des Hauses zu bilden. Die Einberufung des
Reichsrats hänge vom Gang der Verhandlungen mit den
Führern ab, die Frhr. von Gautsich heute (Dienstag)
einladen wird.

Ansland.

Der erste russische Dreadnought. Am 29. Juni findet
auf der baltischen West in Petersburg der Stapellauf des
ersten russischen Dreadnoughts „Swatopoli“ statt. Er hat
180 Meter Länge und 27 Meter Breite. Seine Bewaffnung
besteht aus zwölf zwölfzölligen, sechzehn 120-Millimeter-
Geschützen und vielen kleineren Geschützen sowie vier Unter-
seetorpedovorrichtungen. Seine Schnelligkeit beträgt 24
Knoten. Der Stapellauf des Schwerkreuzers „Volawa“
erfolgt am 9. Juli.

Marokko.

Zur politischen Lage in Marokko. In den diplo-
matischen Kreisen herrscht gegenwärtig große Sorge wegen
der Lage in Marokko und die Situation wird als eine sehr
ernste angesehen. Man weiß, daß die neutralen Verbände
spanischer Truppen in der französischen Einflusszone im Em-
verständnis und mit der Zustimmung Deutschlands geschah.
Ein den deutschen Firmen Brandt u. Thor und Karl
Fick gebührendes Terrain in Casablanca, das von den fran-
zösischen Militärbehörden beansprucht wird, und über das
ausgesprochen ein Schiedsgerichtsverfahren schwebt, wurde
von den französischen Militärbehörden mit Beschlag belegt
und mit einem Truppenlager besetzt. Der deutsche Konsul
protestierte sofort energisch gegen diese Verletzung, die unter
den Deutschen in Casablanca Aufregung hervor-
gerufen hat.

Mexiko.

Ein kleiner Konflikt. Der deutsche Gesandte in Mexiko
verlangt Benutzung für eine dem deutschen Ingenieur
Franz Reiter in Vega de Matlan Hidalgo angeordnete Unbill.
Der Ingenieur mußte darauf einer Gruppe von Revolutionären
Reinigungsarbeiten leisten, aus wurde auf ihn geschossen, und
die Warenmengen der Gesellschaft, welche ihn beschützt,
wurde geplündert. Reiter erklärt, er habe nur die Abhaltung

Modernisten, deren Gegenwart Anlaß zu Ruhezündungen gab, ersucht, sich zu entfernen.

Kleine politische Nachrichten. Der erste österreichische Dreadnought lief am 24. d. Mts. in Triest vom Stapel. Er heißt „Viribus unitis“ (auf deutsch: Mit vereinten Kräften). — In Frankreich finden überall Studentenvereine statt. In Paris hat, in welchen gegen die Regierung des französischen Studenten Rats von der Ströbinger Universität protestiert wird. In Marseille verurteilten Studenten auf öffentlichem Platz eine Figur, die Wilhelm II. darstellen sollte.

Lokales.

Nürtingen, 27. Juni.

34 Jahre Zuchthaus und Gefängnis wegen Verprügung eines Unteroffiziers.

Uns wird berichtet: Das Kriegsgesetz der Artillerie-Inspektion in Cuxhaven verurteilte wegen militärischen Ungehorsams einen Artilleristen zu acht Jahren Zuchthaus, einen zu sechs Jahren Zuchthaus, zwei Artilleristen zu je fünf Jahren Zuchthaus und zwei zu je fünf Jahren Gefängnis, weil sie einen Unteroffizier gemeinschaftlich überfallen und verprügelt haben.

Wir kennen noch nicht die Einzelheiten, welche diesem furchtbaren Urteil zu Grunde liegen, aber trotzdem kann man schon sagen, daß es im ganzen Reich und über die Reichsgrenze hinaus jedes menschlich fühlende Gemüt erschüttern wird.

Junge, mutige Krieger, die Tag für Tag auf den Überfall von Menschen, auf den Tag, der auch auf den inneren Feind mit allem Raffinement systematisch gerichtet werden, fühlen sich durch ihren Unteroffizier vermutlich tief verletzt; sie lauern ihn auf und verabfolgen ihm eine tödliche Tracht Prügel, wie es in allen Schichten der Bevölkerung einmal vorkommt. Wir beurteilen solches Vorgehen selbstverständlich mit aller Entschiedenheit, finden es aber ernstlich und können daher das Urteil in seinem Umfang nicht fassen, das unserm Erachtens umso mehr ansehnlich ist, als doch die Rechtsanweisung der Verurteilten berücksichtigt werden muß. Da finden wir, daß im gewöhnlichen Leben derartige Gefühlsverletzungen weit milder beurteilt werden, zumal wenn, wie vielleicht im vorliegenden Falle, die Tat in besonderer Stimmung begangen und der Verletzte an seiner Gesundheit nicht geschädigt worden ist. So wird nach dem Strafgesetzbuch die Verletzung mittels einer Tadelstange mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und die vorsätzliche Körperverletzung mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Und § 223a des Strafgesetzbuchs bestraft: „Jt die Körperverletzung mittels einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs oder mittels eines hinterlistigen Überfalls oder von mehreren gemeinschaftlich oder mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung begangen, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter zwei Monaten ein.“

Die Tat der in Cuxhaven Verurteilten würde nach den bisher uns bekannt gewordenen Tatsachen im bürgerlichen Leben unter diesen Paragraphen fallen, wenn Anzeige erstattet worden wäre; sie hätten also gänzlichfalls mit zwei Monaten Gefängnis, also sechs also insgesamt mit einem Jahre Gefängnis davonkommen können. Das Kriegsgesetz Cuxhaven kommt aber auf Grund der militärischen Jurisdiktion auf 24 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Gefängnis! Dieses Urteil erscheint uns so unbilliger, als doch von Kriegsgesetzen fortgesetzt die mildesten Strafen verhängt werden bei Soldatenverbrechen. Und wie wird die vorsätzliche Körperverletzung oder gar der gefährliche Mord im Zivil bestraft? Mit ein paar lumpigen Monaten Gefängnis! Gar nicht reden wollen wir von der gewissen gerichtlichen Unbilligkeit gegen Dienstboten! Nach alledem kommt uns das Cuxhavener Urteil, das die Militärstrichter selbstverständlich nach bestem Wissen und Gewissen gefällt haben, so ungeheuerlich vor, daß im Interesse der Allgemeinheit alles daran gesetzt werden muß, Geheiß, die solche Urteile zulassen, baldmöglichst zu ändern.

Das Urteil ist in seiner Schärfe begründet im System des heutigen Militarismus, der nur automatisch funktionierende Glieder ohne eigenen Willen gebrauchen kann. Wer sich gegen dieses System erhebt, wird mit den barbarischsten Mitteln zur Ration gebracht. Die Humanität erfordert

aber, daß ein solches unterer Zeit nicht mehr entsprechendes System aufs allerhöchste bekämpft wird. Gefügt wird dieses System durch die Militär- und sonstigen patriotischen Vereine; daher sind auch diese Vereine als Gegner einer fortschrittlichen Entwicklung, die die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften auf ihre Fahne geschrieben haben, zu betrachten. Für jeden rechtlich und fortschrittlich denkenden Arbeiter kann es daher im Hinblick auf das furchtbare Cuxhavener Urteil nur ein s geben: Bekämpfung des heutigen Militarismus mittels seinen Anhängern, der Militärvereine, und Eintritt in die sozialdemokratische Partei und in die Gewerkschaften! Die aufklärten Arbeiter und Arbeiterfrauen müssen nach dieser Richtung mit aller Kraft agitieren. Es muß das nicht nur mündlich, sondern auch durch die Arbeiterpresse geschehen. Jede Arbeiterfrau muß mitfühlen, wenn sie bedenkt, daß sechs blühende Söhne von Mitbewertern, deren Herzen bluten, bis zu acht Jahren hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern ihr junges Leben verbringen müssen. Es gilt daher auch für die Arbeiterfrauen, gegen solchen kulturunwürdigen Militarismus anzugehen durch Verbreitung von Aufklärung, durch Agitation für die Arbeiterbewegung und vor allem für die Arbeiterpresse. In keinem Arbeiterheim darf die Arbeiterpresse fehlen, die nur allein über alles das aufklärt, was die Arbeiter interessiert, und die die Arbeiterinteressen in der Öffentlichkeit vertritt. Die Arbeiterpresse bildet eine Macht der Arbeiterkraft. Diese Macht kann und muß gekämpft werden im Interesse der Arbeiterkraft. Durch Aufklärung der Massen des Volkes werden auch Urteile, wie das Cuxhavener, unmöglich.

Städtische höhere Mädchenschule Nürtingen. Die Sommerferien beginnen am Sonnabend den 1. Juli, 10 Uhr morgens. Wiederbeginn des Unterrichts in der Videogasse Montag den 31. Juli, 9 Uhr morgens.

Eine tiefbedauerliche Bluttat wurde gestern Abend gegen 11 Uhr in der Grenzstraße verübt. Eine Anzahl junger Leute gerieten in der Wirtschaft „Zum Bremer Schlüssel“ in Wortwechsel, der sich auf der Straße fortsetzte. Sechs junge Burken verlor sich schließlich zwei Männer bis zum Hause Grenzstraße 56, wo die beiden wohnen. Hier fielen nun die sechs Verfolger über den 20jährigen Maurer S. her und setzten ihm mit Messertischen und Fuchriten derart zu, daß er nach einem von Dr. Meyer angelegten Notverband nach dem Krankenhaus bedürftig werden mußte. Der Verletzte hatte sechs Stiche im Rücken, drei im Kopf und zwei in der Brust, jedoch sind die Verletzungen voraussichtlich nicht lebensgefährlich. Die Untersuchung ist gegen die Täter eingeleitet.

Diebstehlen kommen in letzter Zeit im hiesigen Bezirk sehr häufig vor; ganz besonders Fahrrad- und Kleinfahrad- Diebstehle. Gestern wurde dem Rechnungsführer Haderlein sein Rad vom Hausflur gestohlen. (Siehe Bekanntmachung.) Diese Diebstähle mögen den Eigentümern von Fahrrädern eine Warnung sein, ihre Fahrräder nicht ungeschützt dastehen zu lassen.

Küppeln. Die beiden tödlichen Bedürfnisanstalten auf dem Rathausplatz im Stadtel-Depot haben geschlossen werden müssen, da Bandalen während der letzten Nächte in diesen Bedürfnisanstalten die ganze innere Einrichtung demoliert haben. Schon einmal ist unglücklich ein solcher Streich dort verübt worden. Die übermühten Burken, die vermutlich beim Militär zu finden sind, verdienen eine empfindliche Züchtung.

Operetten-Gesellschaft im Variété Mler. Gestern Abend ging unter lebhaftem Beifall die Strauchoperette „Im Walzertraum“ zum zweitenmal in Szene. Sie gehört mit zu den musikalisch und textlich wertvollsten Operetten. Heute Dienstag wird die „Polnische Wirtin“ zum neunten Male wiederholt und am Mittwoch „Das Jungfernschiff“ zum vierten Male. Am Donnerstag findet die erste Aufführung der „Gehobenen Frau“ statt. (Wahl von Leo Hall.) Die „Gehobene Frau“ wurde ebenso wie „Der fidele Bauer“ und die „Dollarsprinzessin“ an den meisten guten Bühnen mit stürmlichem Beifall aufgenommen und erzielten unzählige Wiederholungen.

Willhelmschaven, 27. Juni.

Von der Marine. Das erste Geschwader wird heute Kiel werden verlassen und nach der Nordsee zurückkehren. Die erste Minenjagddivision ist gestern früh in Cuxhaven in Dienst gestellt worden und kurz hierauf nach der Ostsee in See gegangen.

Der Reichspostdampfer „Admiral“ ist mit der abgetroffenen Befahrung des „Seeadler“ am 25. Juni in Wien, der Dampfer „Redar“ mit den abgetroffenen Befahrungen des Kreuzergeschwaders und des „Condor“ am 25. Juni in Suez eingetroffen.

Aus dem Lande.

Osternburg, 27. Juni.

Achtung, Parteigenossen und Genossen! Am Freitag findet eine außerordentliche Parteiverammlung und zwar abends 8 1/2 Uhr in der „Tonhalle“ statt. Auf der Tagesordnung steht die bevorstehende Landtagswahl. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der Sergeant Pallen, der in Gmünd in der Nacht zum Donnerstag aus einem Fenster des dritten Stockwerks der Alsteren sprang, ist seinen Verletzungen erlegen. — Von unbekannten Kugeln wurde in einer der letzten Nächte einer Kuh des Landwirts Herrmann in Rell die Kehle abgeschnitten, so daß das Tier hilflos liegend aufgefunden wurde.

Aus aller Welt.

Wirbelsturm im Hafen von Iquique (Chile). Der Hafen ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, welcher mehrere Segler und Schlepper sowie ca. 50 Leichtfahrzeuge auf den Strand geworfen oder zum Sinken gebracht hat. In der ganzen Gegend ist die telephonische und telegraphische Verbindung abgeschnitten. Das Gebiet der Salpeterselder wurde von dem Unwetter betroffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachdem die Cholera in Rußland am 1. Juni festgestellt ist, sind die aus diesem Hafen nach deutschen Häfen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

Die Reorganisation der Berliner Polizeiverwaltung im Sinne einer Dezentralisation soll schon am 1. Oktober d. J. durchgeführt werden.

Hull, 27. Juni. Die Obsthändler beschließen, eine Petition an das Handelsamt zu richten, in der dieses ersucht wird, die Vermittlung im Seemannsstreik zu übernehmen. Da die Schiffsahrt in Hull unterbunden ist, können 70 000 Pakete mit Früchten und Kartoffeln nicht gelandet werden.

London, 27. Juni. Die Vereinigung der Fuhrleute und die der Hafenarbeiter in Liverpool hielten gestern Abend eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, für die gegenwärtig mit den Seelanten im Streit befindlichen Schiffsahrtsgesellschaften keinerlei Waren zu beschicken.

Die Allgemeine Arbeiterunion hat von der Vereinigung der Schiffsarbeiter am 27. Juni und am 28. Juni eine gegenprozentige Lohnzulage gefordert.

Die Vereinigungen der Bergleute von Northumberland und Durham haben ihren Mitgliedern empfohlen, mit 14tägiger Frist zu kündigen, wenn die Grubenbesitzer nicht einwilligen wollen, ein anderes System der Arbeitszeiten einzuführen.

Port Arthur (Texas), 27. Juni. In den Tränken der Texas-Oil-Kompagnie brach Feuer aus, der auf zwei Speicher und auf eine große Zahl in der Nähe befindlicher Schiffe überging. Es erfolgte Explosion auf Explosion. Die Verluste werden auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Astrachan, 27. Juni. Im Hauptquartier der Rittmeister sind drei Todesfälle an der Pest festgestellt worden.

Wetterbericht für den 28. Juni.

Teilweise heiter, etwas wärmer, später aufsteigende südwestliche Winde, Tage trocken.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jacob. Verlag von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Hierzu zwei Beilagen.

Bekanntmachung.
Pflichtfeuerwehr Nürtingen
(früher Bant) Bezirk III
Donnerstag, 29. Juni,
abends 8 Uhr:

Übung beim Spritzenhanse.
Der Brandmajor.
Wdh. Adler.

Gesucht auf sofort
ein junger tücht. Bäckergehilfe
Alex. Reith, Bismarckstraße 9.

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiger
Zimmergehilfe.
Stolze, Wilhelmstraße 8.

Gesucht
auf sofort ein Arbeiter.
Friedrich, Wdh.straße 9.

Gesucht
20 Maurer u.
10 Zimmerer.
W. Freudenthal
Nürtingen.

Malergehilfen sucht
Peter, Nürtingen
Bismarckstraße 13.

Gesucht
ein älteres erfahrene Mädchen
für ganz.
Willhelmschaven, Peterstr. 85, 2. Et.

Gesucht
vom 1. bis 16. Juli eine kleine
Kassette, am liebsten mit Damen.
Zu meinen Willhelmschaven, Olden-
burger Straße 15.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Müllerstraße 45, part. 1.

Bauschule
Rastede i. Oldbg.
Meister u. Fellnerkurs.
Vollständige Ausbildung
in 5 Monaten. Tägliches
Lehrkräfte. Semester
1900/01 72 Schüler. 34
Besucher unterzogen sich der Meister-
prüfung, wovon 30 bestanden. Schul-
beginn 1. Novbr. Abschlußprüfung im
März. Ausführliches Programm frei.

Zu verkaufen
2 Söhne, 16 guttende Hühner (ein-
jährig), 17 Küken (meist Frischbrut),
verschiedene Rassen, sowie ausen-
andernehmbarer Stall und dito
große Ausläufe.
Nürtingen, Genossenschaftsstr. 65, I.

Die Allgemeine Creditanstalt
Lasse für die Stadtgemeinde
Varel sucht zum 1. August d. J. ein
unmöbliertes Zimmer.

Offerten sind einzureichen an den
Vorstehenden Franz Schwabe.

Amerik. Kinder-Pöfelkleid
schön durchwaschen, Wdh. 60 Pf.
bei ganzen Stücken, 6-8 Wdh. schwer,
pr. Pfund 55 Pf.
Offizieller Kammelfäse ...
pr. Wdh. 30 Pf.
Dauillon-Würfel, vorzüglich im
Gejchmack, 10 Stück 25 Pf.

A. Winterberg
Adolfstraße 11.

Für Tischlermeister!
Kleine, aber äußerst leistungsfähige
Maschineneinrichtung, bestehend
aus: 1 kombinierten Bandhäge und
1 kombinierten Hobelmaschine, sowie
je 1 Elektromotor, alles neuester
Konstruktion, nur 1/2 Jahr gebraucht,
besonderer Umstände halber billig
veräußert, eventuell bei günstiger
Zahlweise. Offerten unter Chiffre
N. 54 an die Exp. d. Bl. erbeten.

10 Mk. Belohnung

demjenigen, welcher mein mit gekern
nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr
aus dem Hausflur gestohlenen Fahr-
rad (Marke „Tiger“ Nr. 216555)
wieder herbeischafft. Vor Anlauf
wird gewarnt.

A. Haderer
Nürtingen, Grenzstraße 20b.

Bilzig zu verkaufen
ein wenig gebr. Kachelofen.
Wdh. Bremer, Peterstr. 33.

Zweirädrige Karre
oder großer Handwagen zu
kaufen gesucht.
Franz Wenge, Wdh. 7.

Die Verlobung
unserer Tochter Mariha mit dem
Tüchtigen Herrn Adolph Schanze in
Nürtingen ist wieder ausgedoben.
M. Remmers, Bremer Straße 62.

... Zu ganz bedeutend ermässigten Preisen ...

kommen heute in unserer Abteilung

Damen-Konfektion zum Verkauf:

Engl. Paletots

lange, lose u. geschweifte Passons in guten Stoffen engl. Art, sowie schwarz-weiße karierten und Covercoatstoffen, teils aus voriger Saison

Serie I jetzt nur Mk. **3⁰⁰**

Serie II jetzt nur Mk. **5⁷⁵**

Serie III jetzt nur Mk. **8⁷⁵**

Nur solange der Vorrat reicht!

... Kostüme ...

fast ausschließlich kurze Jacken in unifarbigen und Stoffen engl. Art, teils aus Seide gearbeitet und teils aus voriger Saison

Serie 8 jetzt nur Mk. **8⁷⁵**

Serie 9 jetzt nur Mk. **17⁵⁰**

Serie 10 jetzt nur Mk. **23⁷⁵**

Nur solange der Vorrat reicht!

Ein Posten Staub-Kimonos

aus mittelfarbigen Gambiastoffen, gute Qualitäten, in Verarbeitung, in allen gängigen Grössen. Regulärer Preis bis Mk. 30.—, jetzt nur Mk. **12⁵⁰** und **16⁵⁰**

Bartsch & von der Brelie.



Delmenhorster Turnerbund

Sonntag, 2. Juli, nachm. 3 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Die Eltern der Mitglieder der Jugend- und Schülerinnen-Abteilung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Der Vorstand.

Oldenburg. Konsumverein

e. G. m. b. H.

Wegen Lageraufnahme
bleiben die Verkaufsstellen
am Sonntag den 2. Juli
geschlossen.
Der Vorstand.

Tonnedeicher Hof.

Heute Mittwoch:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

50 Mk. Belohnung

erhält derjenige, der uns zur Wiedererlangung der in der Nacht zum 6. Juni aus der Wohnung des Herrn Kapitänleutnant Wälsing, Kollerstr. 120, gestohlenen goldenen Damenuhr nebst langer Kette verhilft, oder uns sagt, wo die Gegenstände veräußert sind. Verschwiegenheit zugesichert.

Die General-Agentur der
Norddeutschen Bers.-Gesellschaft
in Hannover.

Gebrauchte



gerade billig ab.
— Uhrmacher —
Chr. Grön, Wilhelmsh. Str. 10.

Variété Adler

Operetten-Gastspiel.
Direktion Gustav Michels.

„Heute Dienstag:“
Zum 9. Male!

Polnische Wirtschaft.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Mittwoch den 26. Juni:
Zum 4. Male!

Das Jungfernstift.

Donnerstag den 27. Juni:
Zum ersten Male!

Neu! Neu! Neu!
Die geschiedene Frau.



Der Fischverkauf

am Hafen (Ende Königstr.) beginnt
Mittwoch früh, von 7—4 Uhr un-
unterbrochen. — Lebendfrische Waare.
Feine Schellfische 15, 18, 20, 25 ♂
Feine Rotungen . . . 25, 30 ♂
Seebacht, Karbonade . . 25, 30 ♂
Rotbarsch 18 ♂
Heilbutte 35 ♂
Seelachs 13 ♂
Bratshollen 20, 22 ♂

Leeres Zimmer

sucht alleinstehender Herr zum 1. Juli.
Offerten mit Preis unter P. W. 74
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sozialdemokratischer Verein Emden.

Freitag den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr
— im Hotel Bellevue: —

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die gegenwärtige politische Lage und unsere nächsten Aufgaben. Referent: Parteisekretär Adolf Schulz aus Bant.
2. Parteiangelegenheiten.

Das vollständige Erscheinen aller Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Im besten Licht
steht unsere Marko

Walküre

da sie alle Vorzüge der Neuzeit in sich vereinigt — dauerhaft und vom besten Leder gearbeitet. Grosses Lager in Schuhwaren.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.

Von der Reise zurück.

E. Stiege, Dentist.

Volksküche in Rüstringen

Mellumstraße.

Mittwoch: Weiße Wogen m. Klafffleisch.

Al. Kräft. Junge, 7 Mon. alt, als
Frau Stromer, Tonnedeicherstr. 37.

Verband der Holzarbeiter.

(Zahlstelle Delmenhorst).

Samstag den 1. Juli er.

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei Wirt Veitmeier.
Der Vorstand.

Bezirksführer!

Die Quartalsabrechnung er-
folgt am Donnerstag u. Freitag.

R. St. R.

Mittwoch den 28. Juni,
abends präz. 8 Uhr:

Sitzung bei Halweland.
Der Vorstand.

Deutscher

Metallarbeiter - Verband.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 28. Juni,

abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche
Mitglieder - Versammlung

in Sadowassers Zivoll.

— Tages-Ordnung: —

Aufnahmen.

Erledigung der in letzter Versamm-

lung vertragen Punkte.

Ausflug betreffend.

Sonstiges.

Um vollständiges und pünktliches

Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Verein für
Kirsch u. Geflüg.
zucht zu Sant.
Versammlung

am Mittwoch den

28. d. Mts., im Vereinslokal. D. V.

Wilhelmshav. Begräbniskasse

Am Sonntag den 2. Juli

nachm. von 2—5 Uhr:

Hebung der Beiträge

in der „Burg Hohenzollern“

Markstraße.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die Aufmerksamkeit, die

uns zur Feier unserer Hochzeit von

allen Seiten zuteil wurden, sagen

wir auf diesem Wege unsern herz-

lichen Dank.

Nikolaus Tiedden und Frau

geb. Taubendruck.

Die deutschen Unternehmer.

Gerade zur rechten Zeit kommt die amtliche Verarbeitung der statistischen Erhebungen über die deutschen Arbeitgeberverbände heraus. In Tressden halten rund zwei und ein halbes Millionen freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter Generalrevue über ihre Leistungen ab, da kommen die Zahlen, welche die Macht der deutschen Unternehmer ausweisen, sehr gelegen, um sie zu vergleichen zu benutzen. Leider kann es nur in beschränktem Maße geschehen, denn die amtliche Statistik hat diesmal ihre Mängel, die besonders beachtlich sind. So muß über die eine Tabelle, welche die Stärke der Unternehmerorganisationen in den einzelnen Industriegruppen mit den Organisationsziffern der Gewerkschaften in Vergleich stellt, geschrieben werden: Vorsicht, amtliche Statistik!

Es heißt da: „Nachstehend werden für einige Industriegruppen der Zahl der hier ersuchten Arbeiter die in den der Berufsgruppe entsprechenden Verbänden der freien Gewerkschaften, christlichen Gewerkschaften und Christlich-Sozialen Gewerkschaften Ende 1910 organisierten Arbeiter gegenübergestellt. Für sechs Arbeiterverbände sind die Mitgliederziffern von 1909 eingezeichnet, da diejenigen von 1910 noch nicht bekannt waren.“ Wir stellen nun neben die beiden ersten amtlichen Ziffernreihen — die zweite umfaßt die drei großen Organisationsrichtungen gemeinsam — eine dritte Zifferreihe, welche allein die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter der betreffenden Industriegruppen wiedergibt, es zeigt sich da, daß die amtliche Zusammenstellung durchaus unvollständig ist. Dies hat deswegen keine besondere Bedeutung, weil sie fast zugunsten der Unternehmer fällt, sie wird sicher sehr bald in allen Unternehmenszeitschriften erscheinen und dort die „Ohnmacht“ der Arbeiterorganisationen mit begründeten helfen müssen.

Lassen wir nun die Tabelle folgen:

Industriegruppe	Zahl der Arbeiter	b. d. Arbeitgeber-Verbande (Schl. organ.)	allein freigew. organ.
Bergbau	455 401	209 905	123 437
Industrie der Steine und Erden	196 511	53 794	62 757
Metallindustrie	749 885	561 859	508 502
Textilindustrie	492 829	184 565	117 254
Lederindustrie	14 859	41 928	65 527
Papierindustrie	49 280	?	?
Holzindustrie	65 387	195 849	181 104
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	184 254	118 587	105 410
Bekleidungsindustrie	96 841	115 672	104 239
Baugewerbe	448 845	422 147	366 057
Poligraphisches Gewerbe	75 656	101 261	95 438
Handels- u. Verkehrsgew.	96 003	152 054	167 783

Bei den Zahlen muß beachtet werden, daß in den Industriegruppen: Bergbau und Textile Arbeit die dritte Rubrik unvollständig ist, denn sie bringt nur die eigentlichen Berg- und Textilarbeiter zur Erscheinung.

Am deutlichsten ist die völlige Unzulänglichkeit dieser amtlichen Gegenüberstellungen bei den zwei Gruppen „Steine und Erden“ und „Handel und Verkehr“ zu erkennen. Hier sind allein die Ziffern der freien Gewerkschaften, die wir dazu stellen, höher, als die amtlich ermittelten angegebenen Organisationsziffern der drei Gewerkschaftsrichtungen. Aber auch bei einer ganzen Anzahl von den übrigen Gruppen ergibt sich dasselbe Resultat, wenn die drei Gewerkschaftsrichtungen objektiv genau zusammengefaßt werden.

In einigen Industriegruppen zeigt sich auch nach der amtlichen Zusammenstellung eine numerische Überlegenheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Hierbei muß allerdings auch nicht außer acht gelassen werden, daß die Angaben der Unternehmerorganisationen über die Zahl der im Durchschnitt von ihnen beschäftigten Arbeiter noch nicht lässlich sind.

Alles in allem: Die Arbeiterorganisationen haben gar keinen Anlaß dazu, vor den selbstverständlich auswachsenden Unternehmerorganisationen ins Manichöck zu treten. Ganz abgesehen davon, daß ja auch nicht allein die numerische Stärke einer Organisation ihre Macht ausdient, sondern die in ihr verkörperte Einheit; ihre Solidität ist es, die den Sieg sichert.

Die allgemeine Struktur der Unternehmerorganisationen, wie sie seit 1908 kontrolliert worden ist, ergibt die folgende Zusammenstellung:

Es wurden gezählt	Ende 1908	Ende 1909	Ende 1910
Nachbörverbände	73	93	93
Landes- u. Bezirksverbände	383	474	474
Ortsverbände	2 025	2 928	2 361
Zusammen	2 481	3 495	2 928

Hierbei muß beachtet werden, daß alle Arbeitgeberverbände noch nicht erfasst worden sind, was aber außer Acht gelassen werden kann, da die Ziffer von 1908 ist so zusammengefasst, daß noch 111 gemischte u. s. w. Verbände zugezählt sind, die in diesem Jahre ausgewiesen wurden. Die Doppelzählungen, wie wir sie gerade bei der Unternehmerorganisationenstatistik so unangenehm empfunden haben, ist für 1910 so ziemlich beseitigt. Das Gesamtbild der deutschen Unternehmerorganisationen steht so aus:

Ende der betreffenden Jahre waren in Unternehmerverbänden organisiert

1908 159 405 (auch Doppelzählungen)
1909 115 095 1910 127 424

Bei diesen Unternehmermitgliedern waren im Durchschnitt Arbeiter beschäftigt:

1908 3 647 147 1909 3 854 680 1910 4 027 440

Aus den oben schon einmal festgestellten Tatsachen ergibt sich, daß die Arbeiter keinen Grund haben, sich in dem normalen Wachstum der Unternehmerorganisationen ein endgültiges Paroli ihrer Forderungen vorzulegen zu lassen. Erst das Jahr 1910 mit seinen Riesenkämpfen der Bauarbeiter, auf den Werften usw. hat bewiesen, daß die Arbeiter, wenn sie zusammenhalten, doch diejenigen bleiben, welche liegen, und dies deswegen, weil sie nicht nur um Lohn- und Arbeitszeit, sondern um ihren Glauben, um ihre Weltanschauung, um die Befreiung vom Joch des Kapitalismus kämpfen!

Parteinachrichten.

Pressproteste. Als Verantwortlicher des Stettiner „Volksboten“ war Genosse Wehlig wegen Verleumdung eines Bürgermeisters unter Anklage gestellt worden. Es erfolgte Freispruch, weil er in Wirklichkeit nicht mehr als Verantwortlicher in Frage kam. Aus den Akten hatte Genosse Wehlig erfahren, daß Lehrer Eggard, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes in Stettin, den freigesetzten Artikel des Bürgermeisters eingeleitet hatte. Durch die Veröffentlichung dieser Tatsache fühlte sich Eggard beleidigt. Das Potsdamer Schöffengericht billigte unserem Genossen Wehlig den Schutz des § 193 zu, und erlachte auf Freispruch. Die Berufungskammer hielt jedoch eine schwere Verleumdung für vorliegend, und verurteilte Wehlig zu 200 Mk. Geldstrafe. Er habe Eggard als Demagogen kennzeichnen wollen; es steht aber fest, daß Wehlig ausdrücklich bemerkt hat, er wolle Eggard nicht der Demagogie bezichtigen.

Da man den Genossen Wehlig aus dem Gefängnis bringen gerade zur Stelle hatte, veranstalteten Staatsanwälte und Gericht ein großes Aufsehen. In drei Tagen wurden im Ganzen sechs Prozesse gegen ihn verhandelt. Am Sonntag wurden allein drei Sachen erledigt. Den Vorsitz der Strafkammer führte Landgerichtsdirektor Büren, der auch den Vorsitz führte, als Genosse Wehlig wegen Verleumdung des Kaplans Heile zu sechs Monaten verurteilt wurde. Weil Büren in jener Verhandlung eine lebhaftige Erregung verriet, lehnte Wehlig ihn am Sonabend wegen Befangenheit ab; Herr Büren erklärte sich aber für nicht befangen.

Interessant war vor allem die Klage wegen Verleumdung des Amtsrats Hansen in Jena. Hansen hatte gegen zwei Studenten zu verhandeln gehabt, die in eine Polizeiwache eingedrungen waren, Wärm gemacht hatten und dann an die frische Luft befördert worden waren. Sie standen unter Anklage des Hausfriedensbruchs und wurden zu der Mindeststrafe von 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Hansen hatte behauptet, sie nicht mißhandelt zu haben und die Unterfertigung eines Gnadengesuchs in Aussicht gestellt. Die „Arbeiterzeitung“ hatte ironisch dazu bemerkt, der Amtsrath werde genau so handeln, wenn Streikführer auf der Anklagebank lägen. Die Anklage nimmt an, damit sei der Vorwurf der Rechtungslosigkeit und der Klaffenstich erhoben worden, und der Staatsanwalt meinte, es liege eine sehr schwere Verleumdung vor, die 14 Tage Gefängnis verdiene. Das Gericht erkannte auf 75 Mk. Geldstrafe. Der Vorwurf sei zwar recht schwer, doch liege die Notiz zu gehalten, daß die Grenze der erlaubten Kritik nur eben überschritten sei.

Eine weitere Klage stand mit den Gemeinderatswahlen in Verbindung. Von dem Amtmann von Annen war behauptet worden, er habe in einer Sache eher entschieden, als die Gemeinderatsmitglieder darüber beschluß gefaßt hätten. Es handelte sich um einen Irrtum des Gewährrmannes unseres Parteiblattes; das Gericht erkannte auf 75 Mk. Geldstrafe.

Wegen vorzeitigen Abdrucks eines staatsanwaltlichen Schreibens in dem bekannten Jolaprosch des Bochumer Volksblattes wurde Genosse Wehlig endlich noch zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Zum internationalen Seemannsstreik. Die Berliner Abendblätter vom Montag bringen die folgenden Nachrichten:

London. Der Seemannsstreik, der bereits zum teilweise durchschlagenden Sieg der Ausständigen geführt hat, tritt in eine akute Phase. Mit Ausnahme von Southampton, wo der Streik beigelegt ist, leiden alle englischen Häfen, besonders jetzt Hull. In keinem einzigen Dock wird dort gearbeitet. 6000 Dockarbeiter haben mit den Seeleuten gemeinsame Sache gemacht. Am Mittwoch wollen auch die dortigen Eisenbahnarbeiter streiken. Havelock Wilson, der Führer der Ausständigen, verlangt für Hull Einleitung eines gemeinsamen Ausstufes und die Anerkennung der Arbeiter-Union durch die Arbeitgeber. Ohne das sei in Hull keine Verständigung möglich. Der Bärmeister von Hull ist auf dem Wege nach London, um die Hilfe des Arbeitsministeriums anzurufen. Auch in Liverpool ist der Handel außerordentlich bedroht. In London soll eine gemeinsame Versammlung der Seemannsvereinigungen von Schiffseignern stattfinden, um über die zukünftige Haltung gegenüber der Bewegung zu beraten. Man fühlt in diesen Kreisen, daß die schnelle Nachgiebigkeit einiger großer Firmen die Gesamtlage der Arbeitgeber gegenüber den Seeleuten sehr verschlechtert hat.

Amsterdam. Die Syndikate und Vereinigungen der Ausländer und Hafenarbeiter haben beschloffen, das Vorgehen der Seeleute durch Verlinkung des Generalstreiks zu unterstützen. Infolgedessen ist heute (Montag) bei fünf der größten Reedereien der Streik ausgetroffen.

Aus aller Welt.

Vom deutschen Rundflug. Dr. Wittenstein, der Sonntag früh um 3.44 Uhr bei böigem Winde mit einem Ballonier in Lüneburg aufgestiegen war, mußte nach 1 1/2 Kilometer eine Zwischenlandung vornehmen. Nachdem er wieder gestartet war, fiel seine Maschine in die Almen; der Propeller und einige Streben waren zerbrochen. Die Maschine mußte im Wasser abmontiert werden. Damit ist die Teilnahme Wittensteins an dieser Etappe ausgeschlossen.

Die am Sonntag abend in Hannover veranstalteten Schauläufe, die um 7 Uhr ihren Anfang nahmen, hatten ein zahlreiches Publikum auf die große Rennbahn gelockt. Es flogen: Schulz, Vollmöller und Thelen. Vollmöller gewann den Höhen- und Dauerpreis mit einer Zeit von 23 Minuten und einer Höhe von 920 Metern.

Montag früh um 4.52 Uhr flog Rindpalmier als erster auf zum Fluge nach Münster; die siebente Etappe auf dem Rundfluge. Diese Strecke beträgt 180 Kilometer. Ihm folgten in kurzen Abständen unter den jubelnden Glückwünschen der Menge Vollmöller um 4.54 Uhr, Schauburg um 4.57 Uhr, König um 5.5 Uhr, Lange 5.15 Uhr und Thelen um 5.13 Uhr. Bis auf Thelen fuhren alle Flieger einen Ballonier auf sich. Thelen mußte 10 Km. hinter Hannover infolge eines Motordefektes niedergehen, konnte jedoch um 6.30 Uhr wieder aufsteigen. König ist 3 Kilometer vor Stadthagen niedergegangen, um günstigeren Wind für den Weiterflug abzuwarten, seine Landung ging glatt vonstatten. Langes Motor setzte kurz nach dem Abflug in Hannover wiederholt aus, jedoch er zum Flugplatz zurückkehrte, um am Abend von neuem wieder aufzusteigen.

Auf dem Flugplatz von Witten, auf dem die erste offizielle Zwischenlandung der Strecke Hannover-Münster vorgenommen werden muß, harrte am Montag seit den ersten Morgenstunden eine große Menge der Flieger. Kurz vor 6 Uhr wurde am Dittchen Döring die Taube Vollmöllers sichtbar, der 5.59 Uhr unter dem Jubel der Anwesenden glatt landete. Um 6.3 Uhr konnte auch Rindpalmier und um 6.24 Uhr Schauburg beim Ueberfliegen des Zielbandes von der Menge stürmisch begrüßt werden. Vollmöller ist 6.30 Uhr zum Weiterflug nach Bielefeld wieder aufgestiegen.

Wegen des heftigen Sturmes konnten die Flieger erst am Abend wieder aufsteigen. Vollmöller, der um 6.30 Uhr in Wippen aufgestiegen, ist hier um 7.35 Uhr glatt gelandet. Er stieg um 8 Uhr, nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“, wieder auf, um das letzte Drittel der Strecke zurückzulegen.

Ein neuer Zeppelin. Aus Friedrichshafen wird unterm 26. Juni gemeldet: Das Luftschiff „Schwaben“ ist unter Führung des Grafen Zeppelin zur Fahrt über den Bodensee aufgestiegen und um 9.40 Uhr glatt gelandet.

Im Ballon über die Nordsee. Aus Kopenhagen wird vom Montag geschrieben: Einer der in Paris aufgestiegenen Ballons hat von Dänemark her die Nordsee überflogen und ist bei Ribe in Nordjütland wohlbehalten gelandet.

Luftschiff P V verbrannt. Aus Hannover-Münden wird geschrieben: Das Luftschiff P V (s. Sonntag nachmittags) während Reparaturarbeiten am Motor Feuer. Es verbrannte vollständig. Menschen sind nicht verunglückt.

Fünf Jahre Zuchthaus am jeun Wennig. Das Schwurgericht in Oepfen verurteilte den Schuhmacher August Strom, der am 19. Februar auf der Chaussee zwischen Walzen und Rodeland der 13jährigen Kolonistentochter Bed aus Rodeland mit Gewalt zehn Wennig entwendet hatte, wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus.

Gefährdung vor der Hinrichtung. Der in Ostfriesland a. S. vor kurzem hingerichtete Raubmörder Otho gelang kurz vor der Hinrichtung, daß er am 17. Juni 1910 in Wädgeln den Wildern der Förster Jentich niederschossen und den Förster lange lebensgefährlich verwundet hat. Unter dem Verdacht der Täterschaft war damals der Maurer Voigt aus Wädgeln angeklagt, aber freigesprochen worden.

Vorsicht beim Kircheneisen. Wie gefährlich das Verschließen eines Kircheneisens werden kann, zeigt folgendes aus Hamburg gemeldete betrübliche Verkommen. Dem vierjährigen Knaben Hermann Albers ist beim Kircheneisen ein Kern in der Brust gefangen geblieben. Obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, den Kern zu entfernen, so daß das Kind unter furchtbaren Schmerzen den Erstickungstod fand. Eine Mahnung zur strengen Aufsichtigung der Kleinen, die beim Kircheneisen nur zu gerne die Kerne verschlucken.

Kleine Tageschronik. In Schöned bei Danzig ertranken drei Kinder, die beim Spielen mit Streichhölzern in Abwesenheit der Mutter die Betten angezündet hatten. — An Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Goeben“ ist ein Engländer 24 Stunden nach der Abfahrt von Kassel an Malaria gestorben. — Zwei Verleger der Bismarck fuhren das Automobil des Kaiserlichen Reichs aus Sankt Witz (Böhmen) um 8 Uhr, die Frau schwer verletzt. — In der Nacht zum Montag sind in Cefingen bei Tonaufschlingen 22 Schüler niedergebrennt. — Bei einem Einbruch in ein Juweliergeschäft in der Potsdamer Straße in Berlin erbeuteten die Diebe Schmuckstücke im Werte von über 100 000 Mark. — Auf dem Hauptbahnhof Kassel wurde ein Rangiermeister bei der Ausübung seines Berufes überfahren und getötet. — Beim Spielen fiel in Erfurt ein zehnjähriger Knabe in die Gera und ertrank.

Hochwasser.

Mittwoch, 28. Juni: vormittags 2.14, nachmittags 2.32

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lily Kugelmeier, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Putz- u. Modewaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

B. Lüschen
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

H. Vosteen
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Empfehlensw. Rest.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Banker Bürgergarten
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Bierhalle Flacke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Bürgerhalle W. Halden
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Becken W. Halden
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Flora
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Jeveländischer Hof W. Halden
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Karl Rahl
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Empfehlensw. Rest.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Hof von Oldenburg
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Empfehlensw. Rest.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schirme u. Stöcke
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schuhwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Schreibwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Uhren, Goldwaren
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.
H. J. Meyer, 25. Tel. 100.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Immobil-Verkauf.

Ziel. Für Frau Schneidermstr.
Ed. Eilers in Ziel habe ich die
zur Zeit von J. S. D. Bries benutzte
in Sorten belegen

Besitzung

als das Wohnhaus mit
Garten, groß 17 Hk
unter der Hand zu verkaufen.
Stehhaber wollen sich baldigst an
mich wenden.

H. J. Meyer.

Baupläne

500 Meter vom Bahnhof Dangstör-
moor und am Busch, billig abzu-
geben durch den Verfasser

Joß. Gordes, Langendamm
bei Varel.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts u. rosigem
jugendlichem Aussehen u. blendend
schönem Teint gebrauchen nur die echte
Zedernseife • Lillienmilch • Seife
• Bergmann & Co., Norderb.

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lillienmilch-Cream Soda
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Jede 50 Pf. in der
Hofen-Apothete, Renender Apotheke,
bei W. B. Witten; in Wilhelmshaven:
Rich. Behmann.

Deutsche erl. Solidaria-Fahrräder
aus Wunsch
Teilszahlung
Anzahlung 20, 30
30 Mk. Abzahlung
7-12 Mk. monatl.
Zuschüsse gegen
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg No. 16

Kaufe jeden Follen
gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue
in Zahlung.

C. Heilemann

Birchelmsh. Straße 80.

Oetker's Rezepte

Sandtorte.
Zutaten: 250 g Butter, ungesalzen oder gewaschen, 250 g Zucker,
250 g Weizen- oder Maispuder, 4 Eier, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's
Vanillinzucker, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Backpulver.
Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig ge-
rührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillinzucker hinzu.
Hierauf ein Ei und etwas Puder, der vorher mit dem Backpulver gemischt
wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Puder, bis die
Eier und der Puder verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter
ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde
gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes
Gebäck für Tee und Wein.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Wirten von Wilhelmshaven, Norderb. und Um-
gegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage ein

Reinigungs-Institut für Bierleitungen

eröffnet habe.

Durch meinen patentierten Apparat „Nordsee“, sowie die zum
gesundheitlichen Schutz angewandte Mischung „Drüpfel“ bin ich in der
Lage, für Sauberkeit der Leitungen volle Garantie zu übernehmen.
Weiterer Erfolg für Bierreinigung. Um geneigte Unterstützung meines
Unternehmens bittend

H. Leesch, Wilhelmshaven

Müllerstraße 7. — Tel. 545.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

Dr. Thompson's

SEIFENPULVER

1/2 Z. Paket 15 Pfg.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Schöndewetter
in Delmenhorst gehörige Warenlager soll baldmöglichst im
Geschäftslokale des Gemeinshausers Bahnhofsstraße 8 aus-
verkauft werden und sind die Preise bedeutend herabgesetzt.
Es sind noch vorhanden:

80 Herren- und Kinder-Anzüge, 40 Ueber-
zieher für Herren und Kinder, 62 Hosen,
Joppen, Jacketts, Sweaters, 250 Normal-
hemden u. Hosen, 1 Partie Hüte u. Mützen,
40 Reise- und Handkoffer, 200 Paar Herren-
Damen- und Kinder-Schuhe, Segeltuchschuhe,
Sandalen, Regenschirme u. a.

H. Hedenkamp

Konkursverwalter.

Wenn Sie radeln

brauchen Sie ein gutes Rad. Lassen Sie sich
meine Edelweiß-Fahrräder empfehlen. • Über
100000 Stück habe ich davon schon geliefert
und jeder Kunde war zufrieden.

mit Nähmaschinen

es ist es ebenso. — Ich bin in beiden Fällen
Spezialist, auch in Fahrradzubehör. Mein Be-
trieb ist in einer kleinen Stadt, wo Löhne, Ge-
hälter, Grundstücke, Unkosten usw. niedrig sind.
Die Tausende, die ich dadurch sparen, kommen
meinen Kunden zu gute. — Kaufgehe sende ich
an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang.

Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg

Ihr Fahrrad

muss unbedingt repariert werden,
bringen Sie

Ihr Fahrrad

auf dem schnellsten Wege zur

Reparatur nach

W. Ballach, Lönndeystr.

(beim neuen Wasserturm)

Guter bürgerlicher

Mittagstisch.

Darfst du Kaffee und Kaffee.

Stille und warme Speisen bis

2 Uhr nachts.

Wilhelmshalle

G. Meyer, i. B.

Wilhelmshaven, Oldenburger Str. 15.

Waschen Sie das nächste Mal

nicht, ohne sich durch einen Versuch mit

PERSIL

von den grossen Vorzügen dieses unvergleichlichen, selbsttätigen Waschmittels überzeugt zu haben!

Vorteile:

1. Bedeutende Verkürzung der Waschzeit, die nur halb so lang wie sonst!
2. Müheloses Waschen und denkbar gründlichste Reinigung, ohne das so schädliche Reiben und Bürsten!
3. Grösste Schonung und Erhaltung der Wäsche, keine Beschädigung selbst zartester Gewebe, wie Spitzen, Gardinen etc.
4. Absolute Unschädlichkeit u. völlige Gefährlosigkeit in der Anwendung unter weitgehendster Garantie!
5. Völlige Entfernung selbst hartnäckiger Flecken (z. B. von Obst, Cacao, Tinte, Rotwein, Sauce etc.), ohne dass die Faser im geringsten angegriffen wird!
6. Erhebliche Verbilligung des Waschens durch kürzere Waschzeit, geringere Arbeitsleistung und Ersparnis aller Zutaten und sonstiger Nebenkosten!

Zur Beachtung!

„Persil“ ist das Produkt langjährigen, sorgsamsten Studiums, unter Berücksichtigung aller Nachteile der bisherigen Waschmethoden; seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm, die mit Persil erzielte Leistung also ungleich grösser wie die mit Seife, Seifenpulver und anderen Waschmitteln.

Die Persilwäsche erfordert kein Reiben und Bürsten, nur ein kurzes etwa halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche wird sofort blütenweiss, wie aus dem Rasen gebleicht. Persil bietet somit einen willkommenen Ersatz für die zeitraubende Rasenbleiche und ersetzt ferner auch die chemische Reinigung in allen Fällen, wo es sich darum handelt, namentlich hartnäckige Flecken, z. B. von Obst, Tinten, Cacao, Sauce, Rotwein, Fett, Schweiß etc. herrührend, zu entfernen.

Dabei muss ausdrücklich betont werden, dass Persil

weder der Wäsche schädlich

ist, indem es das Gewebe in keiner Weise angreift,

noch gefährlich im Gebrauch

weil absolut frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen etc. — Hierfür wird weitgehendste **Garantie** geleistet, selbst bei falscher Anwendung. Auch als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinderwäsche bewährt sich Persil vorzüglich, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Ebenso eignet es sich hervorragend zum Reinigen von Kochgeschirren Glas- und Emaillesachen, die durch Kochen in Persillauge wieder wie neu werden.

Die Ersparnis bei Anwendung von Persil ist bedeutend, schon durch dessen Mindergebrauch gegenüber dem sonst gewohnten Quantum Waschmaterial, Feuerung und sonstiger Nebenkosten, ungeachtet der längeren Haltbarkeit der Wäsche, die infolge des langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden braucht. Bei ganz besonders schmutziger Wäsche unterstützt die glänzende Wirkung des Persil ein vorheriges Einweichen in **Henkels** Bleich-Soda.

Alle diese Vorzüge sichern

Persil

seine Ueberlegenheit gegenüber den zahlreichen anderen, vielfach wertlosen Waschmitteln und verschaffen ihm die konkurrenzlose Stellung, in der es sich als Triumph der Waschmittel-Industrie seit seinem Erscheinen befindet u. behauptet. Der enorme Verbrauch dieses vorzüglichen Produktes in allen Ländern gibt hierfür ein beredtes Zeugnis. Deshalb sollte Persil in keinem Haushalt und in keiner Waschküche fehlen, sei es zur Bewältigung der allgemeinen Hauswäsche, sei es zum täglichen Handgebrauch für Einzelwäsche oder in Spezialfällen.

In allen Geschäften erhältlich.

Alleinige
Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

Gegr.
1876

Auch Fabrikanten der weltbekannten Henkel's Bleich-Sodas.

Auf allen beschickten grösseren Fachausstellungen mit nur ersten Auszeichnungen und vielen Ehrenpreisen prämiert.

Lokales.

Rüstringen, 27. Juni.

Das Geschäftszimmer der Amtseigenschaft Rüstringen ist nach einer amtlichen Bekanntmachung am 28. und 30. Juni d. J. geschlossen.

Zur amtlichen Schauung der Gemeindegemeinde im Bezirk der früheren Gemeinde Reuende wird Termin auf Mittwoch den 5. Juli d. J. vorm. angesetzt.

Das diesjährige Ausschussgeschäft für den Ausschuss der Rüstringen findet am 10., 11. und 12. Juli d. J. im „Schulshofe“ in Rüstringen statt. Die Ausschussmitglieder haben sich hierzu um 8 1/2 Uhr morgens einzufinden.

Die zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst Berechtigten haben ihre Berechtigungsscheine und Militärpflichtige der See- und halbschiffsmännlichen Bevölkerung ihre Seefahrtsbücher in den Terminen vorzulegen. Auch sind die Lösungsscheine mitzubringen.

Ueber die Reklamationen wird am 10. Juli d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, verhandelt.

Die reklamierenden Angehörigen der betreffenden Gesellschaften, deren Arbeits- oder Geschäftsfähigkeit dabei in Frage kommt, haben zum Termine rechtzeitig zu erscheinen, damit sie auf Verlangen der Ober-Erziehungscommission vorgelegt werden können.

Neuentwickelter Schwimmunterricht für Schulen. Der Schwimmverein „Deutschland“ hat sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, an Schüler aus Rüstringen in der Garmisch-Schwimmhalle beim alten Friedhof in Wilhelmshaven Schwimmunterricht zu erteilen. Nur solche Schüler erhalten Karten, welche bestimmt am Schwimmunterricht teilzunehmen beabsichtigen.

Eine Neuerung im Wirtschaftsbetriebe ist dem Gastwirt Hermann Reich übergeben worden. Es ist das ein Apparat, mit welchem die Bereitungen durch Luftdruck und der dazu verwendeten Mischung „Reinheits“ gereinigt wird. Es übertrifft dieses Mittel die Reineinigung in jeder Hinsicht. Das Verfahren geschieht auf folgendem Wege und wird für die Sauberkeit der Leitungen volle Garantie übernommen. Auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd ist diese Reinigung der Apparate zur vollen Zufriedenheit bereits eingeführt. Herr Reich eröffnet mit dem heutigen Tage ein Reinigungs-Institut, wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich ist.

Wilhelmshaven, 27. Juni.

Der Landrat von Wittmund, Herr Wadde, hat am 26. Juni sein Amt mit folgender Bekanntmachung niedergelegt: „Infolge meiner Verletzung nach Hannover lege ich am heutigen Tage das Amt nieder, welches ich lange Jahre hindurch geführt und in dessen Ausübung ich mich befriedigt und glücklich gefühlt habe. Zudem ist meinen Mitarbeitern und allen Kreisangehörigen für das mit in reichstem Maße geschenkte Vertrauen danke, wünsche ich dem schönen Kreis Wittmund ferneres Gedeihen.“

Der Umbau am Leuchtturm Schillighöden ist beendet. Der Leuchtturm ist gerichtet und die beiden zu gehörigen Wärmungssektoren sind wieder in Betrieb. Ihre neue Lage ist folgende: Zweifelhochter 309° rw. bis 316° rw. weh, ist 316° rw. bis 318° rw. weh, Einheitslichter 318° rw. bis 324° rw. weh. Die Seehöhe beträgt 12 Seemeilen, die Reizhöhe 6300 ft. Die Reizhöhe der Wärmesektoren ist wie früher, ebenso die Höhe des Feuers. Der Turm hat an der Nordwestseite in Höhe des unteren Feuertraumes einen eisernen Anbau erhalten. Der rote Felsstein des Leuchtturmes Schillighöden von 145° rw. bis 216° rw. ist von 194,5° bis 209,5° rw. um 3000 ft. d. R. versetzt worden.

Von fremden Marinen. Ueber das anscheinend verbaute französische Linien Schiff „Mirabeau“, den zweiten Dreadnought der französischen Marine, dessen Tiefgang größer als berechnet war, ist, wird noch gemeldet:

Es ist nichts Neues, daß die genaue Festlegung des Tiefganges dem Baumeister einmal mißlingt. Allerdings gehören derartige Entgleisungen der Konstrukteure nicht zu den alltäglichen Erscheinungen. Die fehlerhafte Konstruktion des Tiefganges verursacht in der Regel ganz enorme Kosten, weil der entstandene Schaden sich kaum wieder gut machen läßt. Eine Gewichtserminderung kann nicht vorgenommen werden, weil sonst der Geschwerts des Schiffes eine erhebliche Einbuße erleiden würde. Es wird also nichts anderes übrig bleiben, als den Panzer „Mirabeau“ seines Charakters als Schlachtschiff zu entkleiden, ihm die schweren Geschütze und die Panzerung zu nehmen und ihn zu demselben anderen Zwecken, vielleicht als Schulschiff, zu verwenden. Diesen Ausgang hat man auch in Deutschland gewählt, als einmal ein ähnlicher Konstruktionsfehler nach dem am 5. Sept. 1885 erfolgten Stapellauf der auf der Kaiserlichen Werft erbauten Kreuzergalatie „Charlotte“ sich bemerkbar machte. Das Schiff hat lange Jahre auf der Werft in Wilhelmshaven ein beschauliches Dasein geführt, wurde den Fremden gezeigt und diente in jüngerer Zeit als schwimmendes Gymnasium. Man wird gespannt darauf sein, was die Franzosen mit einem so wertvollen Linien Schiff anfangen. „Mirabeau“ ist am 28. Oktober 1909 als Schweißschiff des ersten französischen Dreadnought vom Stapel gelaufen, hat 18 400 T. Wasserverdrängung und soll 19 Knoten laufen.

Auf dem Schlachtschiff in Bremen ist wieder Maul- und Klauenfeuche festgestellt worden. Der Schlachtschiff in Bremen ist gesperrt.

Aus dem Lande.

Barel, 27. Juni.

Geschlossen bleibt am Donnerstag die Verkaufsstelle des Konsumvereins, da an diesem Tage die Inventur vorgenommen wird. Die Hausfrauen mögen dies beachten, damit sie am Donnerstag nicht in Verlegenheit kommen.

In der Vorführung von Polizeihunden hatte sich am Sonntag nachmittag auf dem Pferdemarkt ein zahlreiches Publikum eingefunden, das mit Interesse den einzelnen Dressuren folgte. Nach den Vorführungen hielt Herr Janßen aus Rüstringen, dem die Hunde zur Dressur anvertraut gewesen waren, im „Zirkol“ einen Vortrag über die Ausbildungsfähigkeit des Hundes. Am Montag wurden die Hunde in Oldenburg zur Prüfung vorgeführt.

Die Waldbeeren gehen der Reife entgegen und ist das Pflücken bereits erlaubt. Wer sich eine Wohlzeit holen will, besorge sich jedoch vorher einen Pflückschein beim Holzwart Ehlers in Reuende, sonst gibt's Strafe.

Reuende, 27. Juni.

Der Arbeiterverein für Reuende und Umgegend veranstaltet am Sonntag in seinem Vereinslokal, Waldhaus, ein Sommerfest, auf dem er Proben seines Könnens ablegen wird.

Oldenburg, 27. Juni.

Zum Mord der Ehefrau Prüfer erlitt der Untersuchungsrichter folgende Bekanntmachung: „In einer Untersuchungslage wegen Mordes ist am Tatorte bei Oldenburg ein Fahrrad gefunden. Das Rad hat die Nr. 397 402, ist Fabrikat aus den Premierenwerken Nürnberg. Der Name der Firma, welche das Rad geliefert hat, kann nicht angegeben werden, da das Schild abgenommen ist. An den Felgen sind Aluminiumnieten. Die Griffe bestehen aus Holz und sind mit Lederstreifen umwickelt. An der Gabel über dem Hinterrad befindet sich ein beschädigtes Fahrradkloß. Die Kette fehlt. Die Lenkstange ist nach oben gebogen. Der Rahmen ist oberhalb des Vorderrades repariert. In der Sattelkappe befinden sich ein schwarz und grün gefärbter Frauenstrumpf und ein kleiner Haften mit Glasmaterial für den Luftschlauch; dieser Haften, Marke Continental, scheint ziemlich neu zu sein, unter demselben befindet sich die Ziffer 101. Ich bitte um sofortige Ermittlungen, wenn das Rad gehört und ob ein solches Rad abhanden gekommen ist. Sofortige Nachricht an mich oder an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation wird erbeten.“

Gut abgeschnitten haben die Bürger des oldenburgischen eleganten Auspflüßers, die die Kaiserliche Ausstellung besichtigt haben. Nicht weniger als sieben Preise, darunter der Siegerpreis und der Wanderpreis fielen nach Oldenburg. Gestorben ist am Montag im Alter von 95 Jahren der Geh. Oberamtmann a. D. Friedrich Röder, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Oldenburgs.

Schwurgericht. Wegen Meineids zu verantworten hatte sich das Dienstmädchen Böge aus Harburg. Die Unschuldigkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

Delmenhorst, 27. Juni.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am Mittwoch, 28. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts J. Meyer, Rappeltstraße, stattfindende Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins machen wir nochmals aufmerksam. Wegen äußerster wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Mitgliedsbuch ist vorzubringen.

Wagung, Sozialarbeiter! Die nächste Mitgliederversammlung des Sozialarbeiter-Verbandes findet am Sonnabend, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts Pethmeier statt.

Eine Versammlung des Turnerbundes findet am Sonntag, 2. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Schützenhof“ statt. Neben den Mitgliedern sind die Eltern der Jüglinge, der Schüler- und Schülerinnen-Abteilung zu dieser Versammlung eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Ganderkesee, 27. Juni.

Die Anmeldung der Hunde in der Gemeinde Ganderkesee hat bis zum 1. Juli bei den Bezirksvorstehern jeder Bauernschaft zu erfolgen. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, zahlt 30 Mark Strafe.

Bünning, 27. Juni.

Zwei Klageklagen brachte der Vorsteher des Riegerbundes, Oberst a. D. Kellner, bei der Delegiertenversammlung vor. Einmal wollen die Jungen nicht mehr so zwitschern, wie die Alten ihnen vorgelesen haben. Die Jungen sehen nicht mehr hinter jedem Grenzpfahl einen Erbsenbüschel, sondern wollen mit den Radfahren in friedlicher Weise verkehren. Das muß natürlich dem Vertreter des Riegerbundes verdröhen und darum ruft er die alten Rieger zur Rettung dieses Handwerks auf. Es soll der Jugend wieder „Patriotismus“ nach der Meinung der Rieger beigebracht werden. Ueber das „Wie“ ließ sich der Vorsteher noch nicht aus; das sollen die alten Rieger später erfahren. Das zweite Klageklage galt dem Fernbleiben der gebildeten Elemente aus den Riegervereinen. Auch dies wird eine Erfüllung erlangen. Wer will es den Gebildeten verdröhen, sind für sie die Veranstaltungen und Vermählungen der Riegervereine zu dör; geht's doch den meisten Arbeitern nicht besser, nur wegen sie nicht auszutreten, weil sie befürchten, sie hätten Schaden durch den Austritt. — Am eigentlichen Rieger-

bundesfest mußte der Vorsteher einen neuen Schmerz erleben. Der Großherzog war erkrankt und mußte die Parade vor den leeren Stühlen auf dem Podium stattfinden. Ob die Rieger diesen auch durch das „Gut ab“ die Referenz erwiesen haben, sagt leider der Bericht nicht.

Nordenham, 27. Juni.

Ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonnabend beim Schiffschiff „Herzogin Sophie Charlotte“. Bei einer Bootsübung auf der Weser kenterte das mit 6 Schiffsjungen und 1 Offizier besetzte Boot. Glücklicherweise gelang es, alle ins Wasser Gefallenen zu retten, was bei der herrschenden Strömung fast als ein Wunder anzusehen ist. Den einen Berunglückten schickte man in der Nähe des Rabelwerks auf.

Emden, 27. Juni.

In dem Ballonflug bei der Insel Juist wird weiter gemeldet: Der Ballon kam zu spät, um den Boden der Insel zu erreichen, er fiel meistens der Insel in die Nordsee. Man konnte beobachten, wie sich zwei Personen an den Ballonstricken festhielten und mit dem Ballen kämpften. Später trieben die Gondel und ein Teil der Ballonhülle auf der Wasseroberfläche. Der verunglückte Ballon stammt aus Paris. Er war dort Sonnabend mit acht anderen Ballons aufgestiegen. Drei weitere Ballons sind Sonntag morgen zwischen 5 und 6 Uhr an der ostfriesischen Küste niedergegangen. Jeder hatte zwei Insassen in der Gondel und alle Absteige vollzogen sich glatt. — Im Hafenbecken von Nordbrich, etwa 300 Meter von der östlichen Mole, wurde Sonntag morgen gegen 6 Uhr die unbesetzte Röhre eines etwa 30-jährigen Mannes gefunden. Etwa 100 Meter weithin von der Stelle fand man noch ein Steinlein. Ob dieser Steinfund mit dem Ballon-unglück zusammenhängt, ist noch fraglich.

Geestmünde, 27. Juni.

Gefährlich. Der Schoner „Emilie“ von hier ist am Sonnabend abend im Sturme auf der Weser-Sandbank bei North-Berwid gefahren. Die aus fünf Köpfen bestehende Besatzung wurde gerettet. Das Schiff ist ein völliges Wrack.

Eingefandt.

Beitritt der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Schon seit mehreren Jahren steht die bürgerliche Kaufmannschaft im Kampf um die Verbesserung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Als von den Handlungsgehilfen-Verbänden Anfang dieses Jahres erneut diese Frage aufgeworfen wurde, da bestärkte eine große Zahl der Kaufleute sowie die Gemeinde Rant und die Stadt Hoppens ebenfalls die Gesuche der Handlungsgehilfen und es war zu erwarten, daß endlich eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse eintreten würde. Nachdem nun auch das Kaufmannsgericht in seinem Gutachten die Einschränkung der Sonntagsarbeit für notwendig befunden hat, da sollte man doch wirklich glauben, daß den vielfältigen Wünschen endlich Gehör geschenkt werden müßte und daß sich auch das Bürgerrechts-Kollegium in Wilhelmshaven mit dieser äußerst wichtigen Frage zu beschäftigen hätte.

Aber das Hoffen scheint vergeblich zu sein. Die schönen Sonntage vergehen, an welchen es allen Ständen vergnügt ist, wenigstens einen freien Sonntag nachmittag in der herrlichen Natur verbringen zu können. Die Kaufmannschaft wird aber allem Anschein nach auch in Zukunft erst um 2 Uhr nachmittags ihre Studien hinter dem Ledentische beendet haben und der inhaltsreiche Vers: Still ruh's! Gehst, die Kunden schlafen! Nach Arbeit laßt das Personal. Der Geschäftsabend naht Mit leerer Kasse zieht tollend heim der Prinzipal. wird Manchem ins Gedächtnis gerufen werden. S.

Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 28. Juni.

J. R. Guttermacher-Loge „Nordseeland“. Abends 8 1/2 Uhr bei Schillighöden.

Gabelsb. Stenogr.-Verein. Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Dohl.

Donnerstag den 29. Juni.

Brake.

Zimmerer-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei E. Janßen.

Schiffsahrts-Nachrichten.

am 26. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wolff. Coburg, von Dapla, heute von Hunsb. abgegangen. Wolff. Erlangen, nach Brasilien, gehen in Santos abgegangen. Wolff. Göttingen, von Dapla, gehen von Antwerpen ab. Wolff. Halle, nach Brasilien, gehen von Vize abgegangen. Schiffs. Herjogin Sophie Charlotte, heute von Riff. paffiert. Schmeide. Mail, Wld. d. Br., von New York, heute von Antwerpen ab. Wolff. Röhren, nach Ostafrika, heute in Wien angekommen. Wolff. Prinz Heinrich, nach Alexandria, heute von Riff. an. Wolff. Scharnhorst, von Kustfalen, heute in Riff. an. Wolff. George Washington, nach New York, heute von Riff. paffiert.

Die schlimmsten Feinde der Kinder sind die besonders im Sommer auftretenden Mägen- und Darmkrankheiten. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „Rufete“, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähiger macht. Die im „Rufete“ enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe fördern die Knochen- und Muskelentwicklung aufs günstigste.

Kein Hülfe.

Nach Feil Meuter in hochdeutscher Prosa von E. L. u. Mannheim.
(A. Deutsch.)

Er reichte ihr die Hand und schweig. Plötzlich stand die Geschichte des alten Daniel wie ein schwarzes Gespenst vor ihm, das nicht mehr von seinen Wänden maunten und weichen wollte. Bisher war es nur Weger und Verdruß, was in seinem Herzen gekümmert und gewachsen war, aber jetzt füllte ein bitterer Haß und Groll die Brust bis oben hin. Er sprang auf, erfaßte die Senfe und ließ sie mächtig im Kreise herumlaufen. Als wäre er ein anderer geworden, mit Sehnen und Gliedern von Stahl, so raste er dem ganzen Zuge voran, und Schwade auf Schwade fiel zur Erde. Als wenn es ihm das Gespenst angehen hätte, als wenn der Teufel hinter ihm her wäre, so saulte er mit der Senfe vorwärts. Das Korn fiel, als wenn ein sengendes Feuer darüber weggefahren wäre.

So hell die Sonne auch schien, vor seinen Augen war es schwarz, und in seinem Herzen war ein Gefühl, als ob der böse Feind darin lustig lachte. Und es war ihm doch so weh, so traurig zu Mut, als wäre Gottes Nähe für immer von ihm gewichen. Er muß arbeiten, er muß mähen, vorwärts, vorwärts, als gäbe es für zwei. Alle Aern im Herzen zittern an ihm, der Groll, der Haß arbeitet mit.

Er legte nicht mehr die Senfe auf die Schwade und raffte für Marie nicht mehr zusammen. Sie hatet ängstlich, um mitzukommen, aber endlich steht sie müde und matt, die Hand ist lahm, die Pulse fliegen, der Atem keucht, aus dem Gesicht weicht die Farbe, da fällt sie, da liegt sie auf dem Boden und sieht ihm weh und frant nach, wie er dahintrast, die Schwade entlang.

Marie denkt an das vergangene Jahr. Da wurde ihr die Arbeit nicht so schwer, da war sie noch frisch und stark, das Blut floß noch munter durch die Aern. Wie hielt sie da die Reife, wie schwang sie da den Rechen.

Sie dachte an ihren kranken Vater. O Gott, wie sollte das enden, wie sollte das werden, wenn sie sich legte, und wenn der, der bis jetzt ihre Stütze gewesen, sich auch noch von ihr abwandte. Ah, allein konnte sie es doch nicht tragen. Sie überlegte, welche bittere Not sie erwartete. Woher sollte sie denn das tägliche Brot nehmen? Überall Gottes Segen, überall reiche Brot auf Gottes Erde. Der Vogel in der Luft, das Tier auf dem Felde, der Baum im Staube, der Fisch im Wasser, alle sahen sie an Gottes Tisch, so weit der Himmel blaute, war für alle der Tisch gedeckt, und sie allein sollte hungern verkommen?

Sie faltete die Hände an dem Herzen, das Herz wurde still, die Tränen flossen und lösten ihren Schmerz. Sie betete heilig, sie betete für zwei, der liebe Herrgott möge sie doch nicht veressen.

Erstlicht und durch den kindlichen Glauben geküßt, steht sie auf und greift wieder nach dem Rechen; die Arbeit ist ihr wieder leicht. Und als der Abend kommt und die Sonne mit dem letzten Strahl der Erde ihr „Gute Nacht“ zuminkt und nur noch einmal durch die dunklen Tannen blinzelt, da legt alles die Arbeit nieder. Genug Ainder, morgen ist auch noch ein Tag!

Marie geht hin nach der Heide, wo das Geschirr zusammengelegt ist, und holt Johannes Rod. Freumlich, als wäre nichts geschehen, bittet sie ihn, den Aidel anzusehen und sieht ihn treubergig an. Ich bin unschuldig, Johann! Das war alles, was sie sagte.

Vor diesem hellen, klaren Wort mußte die Bosheit weichen. Er sah sie an, als wenn sie ihm leid täte, und antwortete: Komm Marie, gib mir deinen Rechen, ich will ihn tragen.

Als sie in der Abenddämmerung so nebeneinander dem Dorf zugehen, und der Mond in stiller Pracht am Sommerhimmel heraufsteigt und mit goldenem Finger sanft die Erde und die Menschenherzen weit zu Seligkeit und zu süßen Träumen, da langen die Mädchen ein Lied von einem grünen Baum, unter welchem zwei Verliebte saßen, die in den Freuden ihres süßen Glückes all ihr Leid vergaßen. War auch gerade kein Baum da, dessen Blätter leis und lachte flüsterten, und sahen auch die Sonne nicht durch seine Blätter, ein stiller Frieden sank doch drab in der stillen Sommernacht, und der Haß und der Groll, der ihn verzehren zu wollen schien, er schweig, und sie vergaß das Elend und das Herzleid, das tief in ihrem Herzen wühlte.

Der Groll.

Michael! Das Feld ist leer, die Ernte ist beendet, und wieder denkt der Mensch an's nächste Jahr. Durch die fahlen Stoppeln drängt sich lustig der grüne Alee nach oben; die Winterfaat ist bestellt, und auf dem fahlen Felde grünt wieder die Hoffnung auf neue Gottesgaben.

Die Gänsehörde schnattert, die Fische schweigen, der Wind geht über die Haferstoppen. Die Sommerfäden ziehn, und silbern liegt ihr Gewebe über Feld und Flur. Die kleine Spinne webt sich fleißig ihren eigenen hellen Sarg und zieht über Busch und Berg hinauf zur goldenen Sonne dahin, dahin, durch die reine, blaue Luft. Ah, wer doch so schlafen könnte in so besser Geruch!

Und nun ich auch ein in dickerer Erde ruhen, so mächt' ich wenigstens, so lang ich lebe, frei und frant wie der Weich durch die Risse schweben und von oben tief herab auf Erdenqual und Erdennot heruntersehen. O Gott, du gabst mir reiches Blut, du gabst mir Kraft und harte Knochen, gib mir auch Raum zum Leben, das andere will ich schon selber tun.

So dachte Johann, als er da lag und die Sommerfäden über ihn dahin zogen. Er brachste nicht, daß alles, was auf Erden lebt, durch solche Schwere gebunden ist, daß noch kein Wesen der Aeten ledig wurde, die es an die

Erden schwere unlöslich binden. Die Freiheit ist ein goldenes Licht, das uns auf Erden niemals scheint.

Johann lag wieder hinter der Steinmauer, wo er vor einem Vierteljahr gelegen. Was er sah, das drückte ihn, und wenn er in das reine Sommergold am Himmel blickte und über den fernem blauen Wald seine Augen schweifen ließ, und wenn er den fortziehenden Schwaden schneidlich in ihrem ungehemmten Zuge folgte, dann fühlte er das schwere Gewicht, das sich an die Fingel seiner Freiheitsehnstucht hingab.

Wie anders war es doch geworden! Wenn früher einmal Verdruß und Jern in seinem Herzen aufbegehrt, so war es schnell vorbeigegangen; jetzt aber fühlte er, daß ein Groll und Haß in seinem Herzen lag, der an seinem frischen Leben zehrte. Er fühlte, daß seine verzweifelte Lage immer fester seine jungen Glieder beengte; nur Raum, nur Raum, erbt mir Raum, das andere will ich schon selber machen. Er glaubte selber nicht mehr daran, daß es einmal besser werden könnte.

Er sah die Furchen an, die er gerade gezogen, er sah den Pflug dahinter, sah die Pflücke neben sich. Das war sein Leben, das ihm unerträglich seinen Weg zeigte. Die Pflücke, die ihm selber trieb, die harte Furchen seines Lebens zu ziehen.

„Geran an den Pflug!“ Infrichte er voller Mut, und vorwärts rastele das Gefann. „Ah, nur immer sah, die Furchen entlang! Wirkst du auch auf und schwach und lammt du die Pflugschar nicht mehr regieren, dann müßt du die eben andere, noch schlechter bezahlte Arbeit suchen. Andern Pflug hält du nicht zu erwarten. Alles hat ein Ende, rein in den Sarg, den Dödel zu! Im kühlen Grabe wirst du doch auch endlich Frieden finden. Was hilft das Stöhnen? Nur immer sah! Und für wen?“

Wie bligte und donnerte es in seinem Herzen, wie rief er den Pflug und das Gefann herum, wozu rief er den Boden auf, als wollte er sich sein eigenes Grab graben. „Für wen, für wen? Für dich, du Hund!“ logte er laut, „aber stille, Herz, nur immer sah!“

Als er den Aidel fertig gepflügt hatte und Feierabend machte, kam Marie auf das Feld. Sie hatte ihr bestes Tuch um, ihr Gang war eilig, ihr Wesen flog, ihre Wangen glühten, ihre Augen strahlten.

„Was willst du, was hast du vor?“

„Die Müllerfrau war bei mir. Sie meinte, es wäre das beste, wenn ich einmal zu unserer Herrin ginge, und sie einmal für uns bitten würde. Ich sollte es ihr nur recht ans Herz legen und sie recht bewoglich bitten. Sie meint, wenn die Herrin sähe, wie es uns geht, sie würde es tun und für uns ein gutes Wort einlegen, und wenn du dann noch einmal zu ihm ginge!“

Marie redete, als sie Johannes dithern sah. „Soll ich nicht gehen?“ fragte sie schüchtern, „Ist es dir nicht recht?“

„O ja, warum denn nicht, tue es nur.“

„Ah, lieber Johann, wenn du wüßtest, wie es mir so bange ums Herz ist, daß ich zu der Frau bin toll. Und doch ist mir manchmal so zumute, als wenn dadurch bessere Zeiten kämen. Ach auf, Johann, es wird besser, das Wetter bricht sich.“

Er legte ihr die Hand auf die Schulter und sagte warnend: „Nimm dich zusammen, hoffe nicht zu viel, es kommt manchmal anders. Und wenn es anders kommt, dann stehe fest, höst du? Nur die Zähne zusammengebissen, und wenn sie dir auch das Herz herausreißen.“

„Ach, wenn du doch nur diesmal nicht Recht hättest!“

Im Wegegehen blieb sie noch einmal stehen und fragte: „Wo treffe ich dich nachher?“

„Wie immer am Fliederbaum beim Mähleisch.“

„Guten Abend!“ logte Daniel zur Müllerfrau, „Gute gibt es noch was.“

„Ah, im Norden ist es ja noch ganz hell.“

„Ganz egal, es fällt so nah herunter heute abend, und die Sonne lag so merkwürdig aus beim Untergehen, ich glaube, wir bekommen Regen.“

„Das wäre nicht gut, das Dach auf meiner Hütte ist nicht dicht.“

„Sie müssen es einmal nachsehen lassen. So schön wie sonst wohnen sie jetzt freilich nicht. Wann wird denn das neue Haus fertig?“

„Ah, es geht so langsam, der Geselle meint, gegen Martini. Ah Gott, was war das für ein Feuer!“

„Ja, ja, das war arg. Ich sah gerade auf meiner Futterstie und dachte an nichts, da hörte ich Rärm...“

„Ah Daniel, daß Gott erbarm! Ich stand und wußte nicht, was ich tat. Ich war bestürzt und lief und rannte; wäre Johann nicht gekommen, mein Karl wäre sicher verbrannt.“

„Der wär' verbrannt, jawohl der wär' verbrannt“, bestätigte Daniel.

„Ich wollt ihm gern meine Schuld abtragen, Daniel, aber was sagte er? Für Geld tat' er seinen Hals nicht wagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Rohlempornis durch neue Turbinen.

Die Niederdruckturbinen für Dampftrieb, die von dem hervorragenden französischen Ingenieur Rateau erfunden worden sind, lenken durch eine Verstellung im Bulletin der französischen Gesellschaft zur Errettung der Industrie

von neuem die Aufmerksamkeit auf sich. Diese Turbinen haben den Zweck, eine volle Ausnutzung des Dampfes herbeizuführen, indem sie noch neben den Dampfmaschinen betrieben werden und einen erheblichen Betrag von Kraft geben, ohne daß darum ein Pfund Kohle mehr verbraucht wird. Wollte man den in der ersten Maschine nicht völlig verwerteten Dampf durch weitere Rohlempornis ausnutzen, so müßten diese außerordentlich große Zylinder erhalten, was in mehr als einer Hinsicht bedenklich wäre. Eine Turbine hingegen kann gewaltige Mengen von Dampf verschlucken und zur Wirkung bringen. Durch eine derartige Anlage soll nach dem Rosmos, Handweiser für Naturforscher, eine große Stahlfabrik in Amerika eine jährliche Ersparnis von 1/3 Millionen Mark an Kohle machen. Der aus der gewöhnlichen Dampfmaschine entweichende Dampf wird in einem sogenannten Akkumulator gesammelt, der in einem einfachen selbstverschlossenen Behälter besteht. Er spielt gewissermaßen die Rolle eines Gasmotors, in dem der Dampfdruck genau kontrolliert werden kann. Von hier geht der Dampf nach drei Turbinen, deren eine zum Betrieb einer Dynamomachine dient, während die anderen je eine Maschine zum Pressen von Stahl in Bewegung setzen. Die Turbinen verbrauchen ungefähr 11 Atm. Dampf für die entwickelte Pferdestärke. Durch die Turbinen sind andere Motoren überflüssig gemacht worden, die ihren Dampf unmittelbar aus dem Aidel bezogen. Außer ihnen hat die Fabrik insgesamt 28 Aidel abköpfen können, die nicht weniger als 120 Tonnen Kohle in jeder Stunde verbrauchten. Danach scheint hier ein ganz großer Fortschritt erzielt zu sein.

Wie entstehen Mißbildungen bei Tieren?

Von den Fachgelehrten sind dafür verschiedene Theorien aufgestellt worden. Die meisten Biologen vertreten die Ansicht, daß Mißbildungen durch Reimesvariation, durch die Reigung des Reimes, während seiner Entwicklung neue Formen hervorzuheben, gebildet werden. Ein amerikanischer Naturforscher hat nun interessante Versuche mit den Eiern eines im Meerwasser lebenden Johnfapfens gemacht, die beweisen, daß derartige Mißbildungen auch durch Abänderung der chemischen Beschaffenheit der Flüssigkeit, in der die Tiere sich entwickeln, hervorgerufen werden können. Der Rosmos-Handweiser für Naturforscher (Stuttgart, Franck'sche Verlags-Handlung) berichtet in seiner neuesten Nummer über diese Versuche. Der Forscher legte dem Seewasser, in dem sich die Eier des Fisches entwickeln sollten, Lösungen von Magnesiumsalzen zu, und die Fische, die aus diesen Eiern entstanden, zeigten an vielen Stellen alle Formen der Einäugigkeit (Zyklusie), wie sie auch gelegentlich beim Menschen und bei anderen Tieren vorkommt. Da gab es Fische, bei denen die beiden Augen bis zur Vergrößerung gedehnt waren, da gab es solche mit einem Doppelauge in der Mittellinie des Kopfes oder solche mit einem einzigen oblig normalen Auge auf der einen Gesichtshälfte, während das andere verflümmert war oder ganz fehlte; weiter solche mit einem einzigen, sehr kleinen und stark nach vorn verschobenen Auge. Andere Fische wieder hatten ein verflümmertes, tief verflümmertes Auge. Bei noch anderen endlich fehlten beide Augen. Troß dieser Mißbildungen konnten alle Tiere umherkriechen und hindernisse genau wie die normalen zweiaugigen Individuen vermeiden. Die Frage, warum gerade Magnesiumsalze dergleichen Mißbildungen verursachen, sucht der Gelehrte übrigens damit zu erklären, daß Magnesium die Empfindungs-fähigkeit bei Lebewesen abtötet.

Gemeinnütziges.

Wie lange soll man Fische kochen? Nach der allgemein verbreiteten Ansicht soll man Fisch nur kurze Zeit, nur einige Minuten kochen lassen, worauf man sie vom Feuer nimmt und auf der heißen Herdplatte eine Viertel bis eine halbe Stunde stehen läßt, damit sie ziehen. Es gibt aber Gegenden, in denen man Fische viel länger, selbst ein bis zwei Stunden kochen, d. h. kochen läßt. Welche Art ist nun empfehlenswerter? Von gesundheitlichem Standpunkt gewiß die letztere. Man hört ja sehr oft, namentlich im Sommer, daß Menschen nach Genuß von Fischspeisen schwer erkranken und sogar sterben. Genaue Untersuchungen solcher Unfälle ergaben, daß die betreffenden Fische durch Bakterien verschiedener Art verdorben waren. Am häufigsten kommen Erkrankungen vor, wenn man gefochte oder gedatene Fische einen Tag oder länger stehen läßt und erst dann verzehrt. Aber auch nach frisch gekochten und servierten Fischen ereigneten sich derartige Unfälle. Das ist leicht erklärlich, denn das Fleisch der Fische ist schon zu ihrem Verzehren oft sehr reichlich mit krankheitsregenden Bakterien durchsetzt. Wird der Fisch geschlachtet und länger roh liegen gelassen, so vermehren sich die Bakterien in ungeheurem Maße und erzeugen im Fische heftige Gifte. Weist man nun einen solchen Fisch nur kurze Zeit, so genügt die Hitze nicht, um die schädlichen Bakterien völlig abzutöten. Sie gelangen lebend in den menschlichen Magen und rufen Vergiftungen und Krankheiten hervor. Auf diese Weise sind schon dem Unterleibstypus ähnliche Erkrankungen entstanden. Nicht man aber den Fisch länger, so werden alle Bakterien unschädlich gemacht, und Reize einer so gubertitellen Speise werden auch nicht so ungemein reich. Die Hausfrauen sagen nun, daß die Fische bei längerem Kochen zerfallen. Das kann aber wohl vermieden werden, wenn man die kochenden Fische von Zeit zu Zeit „schreddet“, d. h. in den Kopf oder den Fischkeil einen Stab feinen Hakens gibt, so daß das Sieden für einige Augenblicke unterbrochen wird. Länger gekochte Fische lassen an Schmackhaftigkeit nichts zu wünschen übrig. — Aus demselben Grunde sollen Fische auch wirklich gut durchgebraten oder durchgebacken werden